

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 285.

Mittwoch den 5. December

1838.

Inland.

Berlin, 2. December. Den Gebrütern Alberti zu Waldburg ist unterm 30. November 1838 ein Patent auf einen Garnhaspel, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, ohne Jemanden in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken, für den Zeitraum von Sechs Jahren von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Die Epj. Stg. schreibt aus Berlin, 29. Nov. „Mit der gespanntesten Erwartung verfolgt man die Versammlung der Oberpräsidenten sämtlicher Provinzen, welche im Verein mit dem Ministerrathe die neuen Gesetze entwerfen und berathen werden. Die Ankunft des Fürstbischofs von Breslau steht mit diesen Vorgängen offenbar in sehr genauer Verbindung, da derselbe an den Versammlungen Theil nimmt. Man weiß, wie sehr der Fürstbischof Wissenschaften und Künste liebt, wie entfernt dieser lebenswürdige Charakter von allem frömmelnden Scheine bleibt und mit der wahren Würde und dem heiligen Ernste seines göttlichen Berufs die einsichtsvolle Klugheit und Feinheit des Welt- und Staatsmannes verbindet, der Zeit und Umstände vollkommen begreift. So geheim der Gang der Angelegenheiten betrieben wird, vernimmt man doch, daß wichtige Veränderungen noch in diesem Jahre erfolgen sollen. Allgemein glaubt man, daß am Rhein die volle Rechtsgültigkeit der Civilehe hergestellt werden dürfte; ob dieselbe jedoch, wie man behauptet, zum Staatsgesetze erhoben wird, ist sehr zu bezweifeln. — Eine andere wichtige Maßregel soll die provincziellen großen Eintheilungen in Präsidenschaften betreffen. Schon vor Jahren sollte darin eine Aenderung geschehen, welche die Regierung der einzelnen Bezirke selbstständig machte. Man vernimmt jetzt, daß dieser Plan zur Ausführung gebracht und statt der 8 Oberpräsidenschaften 24 Präsidenschaften errichtet werden sollen, welche unmittelbar unter dem Minister des Innern stehen, und für sich die Oberleitung aller administrativen und polizeilichen Ordnungen führen sollen. Preußen würde sich auf diese Weise mehr dem Departemental-System Frankreichs nähern und die Regierungs-Präsidenten die Stelle der Präfecten einnehmen.“

Frankfurt, 28. Novbr. Die Gnade Sr. Majestät des Königs hat der hiesigen katholischen Gemeinde das ausgestorbene Bernhardiner Kloster mit seiner Kirche, seinen Gebäuden und Grundstücken huldreichst geschenkt, welche demnach die sonstigen stillen Zellen seiner nun ruhenden frommen Bewohner zu freundlichen Lebzimmern für ihre Schuljugend, mit freundlicher Darbringung bedeutender Opfer umgeschaffen hat. Der heutige Tag war der Wiedereröffnung der seit mehreren Jahren geschlossenen schönen Kirche, wie der Weihe der neuen Schulzimmer gewidmet. Auch dieser Tag gab ein lautes Zeugniß der herzlichsten Einigkeit, in welcher hier die christlichen Gemeinden mit einander leben.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 4. December. Die katholische Pfarochie Hennesdorf, Kreis Ohlau, ist Seitens des Herrn Fürst-Bischofs von dem erzpriesterlichen Sprengel zu St. Mauritius getrennt und dem Archipresbyterate Brieg zugeschlagen worden.

Lauban, 1. December. Der hiesige Anzeiger meldet Folgendes: „Wie sehr ein großer Theil von Laubans Einwohnern den bisherigen Mangel einer Straßen-Beleuchtung gefühlt hat, geht aus den bereitwilligen Gaben deutlich hervor, die seit Kurzem von vielen hiesigen Inwohnern zu der Anschaffung von Laternen nebst deren Befestigungskosten zusammen gekommen sind, und gewiß freut sich nun Jeder der längst gewünschten Straßen-Beleuchtung, wodurch bei finstern Abenden und Nächten möglichem Schaden vorgebeugt und der Verkehr erleichtert wird.“

Witterungsbeschaffenheit im Monat November 1838, nach Beobachtungen auf der Königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau. Während des ganzen Novembers war der Himmel bei weitem öfterer bedeckt, als heiter. Es wurden in ihm nur 1 heiterer und 10 halbheiterer Tage gezählt. Regen fiel am 4ten, 11ten, 17ten und 18ten, Schnee am 18ten, 19ten, 20ten, 23ten, 25ten und 29ten. Starke Nebel wurden bemerkt am 13ten, 15ten, 16ten und 27ten. Die Höhe des gefallenen Regens und Schnees wassers betrug 10,6 L.

In der ersten Hälfte und im letzten Viertel des Novembers war die Windrichtung wenig konstant. Im dritten Viertel wehten S. und N.-Winde. Geringe Windstärke herrschte fast beständig. Am 29ten fand das Maximum derselben mit 86 Grad statt. Am 12 Tagen trat Windstille ein. Das monatliche Mittel der Windstärke beträgt 14,97 Grad.

Deutschland.

Stuttgart, 24. Novbr. Auf dem alten Schloßplatze wurde dieser Tage das Fundament für Schillers Standbild aufgemauert und am 22. November in den Grundstein eine kupferne Truhe eingesenkt, in welche die Stiftungs-Urkunde, die auf die Versammlung sich beziehenden Papiere, Wein und Früchte auf herkömmliche Weise eingelegt wurden. Tritt kein weiteres Hinderniß ein, so kann die Statue nächstes Frühjahr errichtet werden.

Darmstadt, 26. Novbr. Die hiesige Zeitung berichtet über die Einweihung des Monuments, welches Se. Königl. Hoheit der Großherzog Höchstihrem Großvater, dem Landgrafen Ludwig IX., in der protestantischen Kirche zu Pirmasens hat setzen lassen. Der Künstler, welcher das Monument gefertigt, Hof-Bildhauer Scholl, hatte sich selbst zur Aufstellung desselben nach Pirmasens begeben, und nachdem diese vollzogen war, fand Sonntag am 18. November die feierliche Enthüllung des Monuments statt. Zur Vorfeier wurde Sonnabend Abend im Theater ein Prolog in Versen gesprochen, welcher die Hauptmomente der Geschichte der von jenem Fürsten ganz geschaffenen Stadt hervorhebt.

Braunschweig, 28. November. In wenigen Tagen wird die von hier bis Wolfenbüttel führende Eisenbahn, die erste Abtheilung der Bahn von Braunschweig nach Harzburg, feierlich eröffnet werden. Tags darauf werden die regelmäßigen Fahrten für das Publikum beginnen. — Wird der Haer, beinahe vor die Thore der beiden größten Städte des Landes gerückt, das letzte Ziel des begonnenen Werkes sein, oder werden wir künftig, werden wir bald vielleicht, die Fortsetzung der Bahn auf der einen Seite bis zur Meeresküste — und wieder nach Hannover, nach Minden bis an den Rhein — und auf der andern Seite bis nach Magdeburg, also bis zu dem Punkte entstehen sehen, von wo man, ehe noch zwei Jahre verfloßen, in ununterbrochenem Fluge bis Dresden gelangen wird, während jenseits wieder die Bahnstrecken sich vervollständigen, die bis nach Triest an das Adriatische Meer führen? — Die Bahn wird auf Kosten der Regierung gebaut. — Von den vorhandenen drei Dampfmaschinen sind der Swift und die Advance von Georg Forster und Komp. in Liverpool verfertigt, der dritte, Baltimore, ist von William Norris in Philadelphia erbaut. Ihre Heizung geschieht mit Schaumburger Coaks.

Oesterreich.

Wien, 27. November. Die Bauartigkeit des Stephansthurmes erblickt, nachdem mehrere einzelne und theilweise Ausbesserungen die immer wachsende Gefahr nicht abzuwenden vermocht hatten, eine große und vollständige Reparatur. Diese ist nunmehr beschloßen und der Leitung einer aus Bauverständigen gebildeten Kommission anvertraut worden. Bereits sieht man über der Uhr Gerüste in schwindelnder Höhe sich über-

Vom 1ten bis 12ten waren bei im Allgemeinen nicht bedeutenden 24stündlichen Variationen die Barometerstände mehr oder weniger niedrig. Am 12ten begann das Barometer plötzlich zu steigen und erreichte am 13ten mit 28 Z. 1,28 L. bei + 0,9 Grad im freien Nordschatten seinen höchsten Stand. Diesem plötzlichen Steigen folgte bald ein fast eben so rasches Fallen bis zum 16ten. Von diesem Tage ab behauptete das Barometer wieder, mit Ausnahme des 26ten, 27ten und 28ten, bis zu Ende des Monats einen niedrigen Stand. Das Mittel aus dem höchsten Barometerstande und dem niedrigsten, welcher schon am 4ten mit 27 Z. 0,98 L. bei + 4,8 Grad im freien Nordschatten beobachtet worden war, ist 27 Z. 7,13 L., das monatliche Barometermittel 27 Z. 6,67 Z. Von den 24stündlichen Variationen sind folgende hervorzuheben:

vom 1ten bis 2ten	— 3,89 L.
— 6ten	= 7ten + 4,28 "
— 12ten	= 13ten + 5,86 "
— 15ten	= 16ten — 3,05 "
— 28ten	= 29ten — 4,00 "

Die Temperatur war vom 1ten bis 18ten der Jahreszeit ziemlich angemessen, eher jedoch noch hoch als niedrig zu nennen. Vom 18ten bis 25ten, an welchem Tage die größte Kälte von — 11,2 Grad eintrat, zeigte sich eine zunehmende Abnahme der Temperatur. Vom 25ten bis 29ten blieb die Kälte noch ziemlich empfindlich; aber am 30ten trat plötzlich Thauwetter ein. Die größte Wärme von + 10,6 Grad war am 10ten beobachtet worden. Das Mittel aus beiden Extremen ist — 0,30 Grad Kälte, das monatliche Thermometermittel + 0,74 Grad. Die bedeutendsten 24stündlichen Variationen stellten sich ein:

einander aufschürmen. Da der obere Theil des Thurmes, wegen seiner Bauart, keinen sicheren Anhaltspunkt gewährt, so sind die Gerüste frei schwebend über der festen Grundlage des Plateaus bei der Ueherbaut, und werden bis zur äußersten Spitze des 420 Wiener Fuß hohen Thurmes aufgeführt werden. Daß der obere Theil des Spitzthurmes eine starke, dem Andrang des Windes zugeschriebene Neigung zeige, ist bekannt. Bei Gelegenheit der eben begonnenen Arbeiten zeigte sich, daß dieser Theil des Thurmes, dessen Steinmassen durch massive Eisenklammern zusammen gehalten werden, bei heftigen, hier nur zu häufigem Winde, in vibrierende Bewegung versetzt wird, wobei das Kreuz einen Durchmesser von drei Zoll beschreibt. Mit Messung und Zeichnung des Thurmes ist von der Kommission der geschickte Architekt, Professor Möser, gleichfalls Mitglied derselben, beauftragt worden. — Noch nie sind in Wien so viele öffentliche und Privatbauten unternommen worden, als gerade jetzt. Das Landhaus der Stände wird im künftigen Jahre vollendet sein, und hat während des Baues den Plan an Großartigkeit, so zu sagen, überwachsen. Die Kosten waren vom Architekten Pichler auf 300,000 Fl. K. M. veranschlagt, erreichen aber nun schon, wo das Gebäude noch nicht unter Dach steht, 800,000 Fl., so daß man dieselben zuletzt ohne Uebertreibung auf eine Million und 2 bis 300,000 Fl. K. M. anschlagen darf. Ein großartiger Antrag zur Verschönerung Wiens ist durch eine sich konstituierende Aktiengesellschaft in Vorschlag gebracht worden, und die Pläne liegen zur allerhöchsten Genehmigung vor. Zwischen den beiden Kärnthnerthoren nämlich soll ein ähnlicher Raum, wie der äußere Burgplatz ist, geschaffen werden, zu welchem Behufe zwischen den Kavelinen die Bastie niedrigergerissen, der Stadtgraben ausgefüllt, und der zu bebauende Raum, welcher den Namen „Franzensplatz“ führen würde, auf das Glacis gerückt werden. Ein prachtvolles Säulenthor soll dahin führen, das Kärnthner-Theater wird niedrigergerissen, und auf freiem Raume, dem Thore gegenüber wieder aufgebaut, dazwischen das zu errichtende Monument, Kaiser Franz, gestellt werden. Die präkuriäre Seite des Plans liegt in dem Aufbau von Häusern ringsum, die zu lauter Kaufhäusern verwendet und einen Bazar der eleganten Welt bilden würden. — Thatsache ist noch hier, wird auch noch ein Konzert geben zum Besten der Armen, wobei ihm hoffentlich die einwirkende Unterstützung von anderer Seite nicht entgehen wird. — Die Hinrichtung eines Raubmörders, die erste unter Kaiser Ferdinand, ist erfolgt. Der Delinquent, dessen nicht unedle Gesichtszüge auffielen, behauptete seine Fassung bis zum Morgen des schrecklichen Tages. Durch ein Dekret der obersten Justizstelle ist das sonst übliche Verschauen derselben nicht gestattet worden; wie es heißt, auf Antrieb der Geistlichkeit, damit seine letzte geistliche Fassung nicht gestört werde. — In einer krieglichen Kaserne erschoss unlängst ein Gemeiner seinen Korporal. Um beim Militär den Erpressen außer der Stadt vorzubeugen, ist der Befehl mit Strenge erneuert worden, daß kein Soldat ohne Erlaubnißschein die Linien des Repous passiren darf. — Deutsche Blätter berichten aus Oesterreich: „Bei dem Einbruche der französischen Armee im Jahre 1797 wurden im Veltlin beträchtliche Güter, welche dem Kanton Graubünden angehört hatten, konfisziert und später zum Königreich Italien geschlagen. Obgleich Oesterreich im Jahre 1814 in Folge der im Wiener Kongresse anerkannten Rechte in den Besitz dieser Länder trat, so verordnete doch Kaiser Franz I. durch sein Ultimatum von 1832, daß die von der Schweiz verlangte Entschädigung wegen obgenannter Güter gewährt werden sollte. Zu diesem Ende wurde eine Kommission aus mehreren Deputierten des Kantons Graubünden und aus der Finanz-Intendant von Morbegno zusammen gesetzt, und die Resultate ihrer Schätzung sind von der österreichischen Regierung nun folgendermaßen ratifiziert worden: 1) Oesterreich erbt dem Kanton Graubünden alle noch vorhandenen, im Jahre 1797 konfiszierten Güter im Betrage von 1,201,437 österreichischer Lire, und bezahlt überdies dafür einen Interessen-Betrag von 10,674 Lire; dazu sind noch 41,051 Lire zu nehmen, als Entschädigung für einige Gebäude, wie z. B. das Delegationshaus in Sondrio, welche der Kanton Graubünden ihm überläßt. 2) Oesterreich erstattet an den Kanton Graubünden alle von diesen Gütern seit dem 21. April 1814 bezogenen Einkünfte, welche sich auf 401,786 Lire belaufen, wovon jedoch die Administrations-Kosten zu 25 pCt. abzuziehen sind. 3) Oesterreich übernimmt die Auszahlung der in Bezug auf obgenannte Güter zur Zeit des Königreichs Italien emittirten Staatspapiere im Werthe von 47,528 österreichischen Lire. 4) nach Abzug jener Summe, welche zur Tilgung der auf den im Jahre 1797 konfiszierten Gütern lastenden Schulden verwendet wurde, verbindet sich Oesterreich zur Abtragung einer Summe von 2,128,910 Lire für die seit der Konfiskation aus diesen Gütern ent-

sprossenen Vorteile. Somit erhält der Kanton Graubünden eine Entschädigung von etwa 4 Millionen Franken, ohne daß Oesterreich nach strengem Rechte dazu verpflichtet wäre.“

A u s l a n d.

Die kaiserliche Familie. Die Feste der Garderegimenter. Des Kaisers Erklärung über England.

(Vergl. Nr. 283 und 284 der Breslauer Ztg.)

Von der kaiserlichen Familie entwirft Lord Londonderry folgendes Bild bei Gelegenheit seiner ersten Audienz bei der Kaiserin: „Ihre Majestät trat in das Gemach mit dem Großfürsten Thronfolger. Sie kam gerade auf mich zu und begegnete mir auf die huldvollste Weise, wie einem alten Bekannten, da sie sich, wie sie zu sagen geruhte, vollkommen erinnere, mich 1813 in Schliffen gesehen zu haben. Unbeschreiblich ist die Hoheit ihrer Haltung und ihre bezaubernde Huld. Berühmt, wie alle Schwestern und Töchter der immer betrauernten schönen Königin von Preußen, ist keine dieser Prinzessinnen gewinnender in ihrem Benehmen, als die Kaiserin, noch giebt es überhaupt, allen Versicherungen nach, ein trefflicheres Wesen. Der schlanke, ausgezeichnete schöne Großfürst-Thronfolger verbindet ein wohlwollendes Aussehen mit einem fürstlichen Ausdruck. Die Prinzessin Olga stand im Hintergrund; sie schien mir vierzehn oder fünfzehn Jahre, fein und zart, von schlanker Gestalt, mit großen hellfunkelnden Augen. Ihre ältere Schwester, Marie, war gerade unwohl, doch sah ich auch sie später oft. Obgleich sie vielleicht auf den ersten Blick nicht so in die Augen fällt, als die Großfürstin Olga, hat sie eine außerordentliche Ähnlichkeit mit dem Kaiser, und ihr Ausdruck verräth denselben lebhaften Geist und Verstand, der ihren kaiserlichen Vater charakterisiert. Die beiden jüngeren Großfürsten, Michael und Nikolaus, trafen wir mit ihren Gouvernanten und Hofmeisterinnen in einem äußeren Zimmer, wo ein großer russischer Berg zu ihrer Belustigung aufgerichtet worden, zu dem sie oft den Kaiser und die Hofdamen holen. Die beiden Knaben sind schön, kräftig und gesund. Sie trugen Kosakenkostüme, sprachen englisch und hatten eine schottische Lady zur Aufsicht, die sehr gesprächig war. Sie ist seit 19 Jahren in der kaiserlichen Familie, und erzählte mir die interessantesten Dinge von der Trefflichkeit derselben. Als uns während des Balls ward ein Courier gemeldet, der eben von dem Kaiser gekommen. Die ganze Familie, wie elektrisiert, eilte hinaus. Man sagte mir, der Kaiser komme oft ganz unerwartet, und nicht selten, wenn folge eine Anmeldung erfolge, trete Sr. Majestät augenblicklich darauf selbst ins Zimmer. Er wird von seiner Familie wahrhaft vergöttert.“ . . . Wir können dem Verfasser nicht durch die Beschreibung der endlosen Feste folgen, deren Zeuge, zum Theil Veranlassung, er war. Wir heben daher nur noch Einiges heraus, was uns besonders charakteristisch erscheint. Die Kaiserin Katharina, die nur sechs Garderegimenter besaß, hatte anordnet, daß der Jahrestag der Bildung jedes Regiments als Festtag gefeiert werden sollte, wobei alle Offiziere des Regiments bei ihr im Winterpalast speisten. Diese Sitte ward von den Nachfolgern beibehalten. Anstatt sechs Garderegimenter aber, hat Nikolaus jetzt deren vierundzwanzig, daher die Feste und Diners gar oft die Runde machen. „Schon hatte ich (erzählt der Verfasser) die Feten der Regimenter Moskau und Litthauen mitgemacht. Jetzt traf das Regiment Simonowsky die Reihe. Es war Katharina's, wie Alexanders, Leibregiment, und ist noch jetzt ohne allen Vergleich das schönste, eleganteste Corps im russischen Heer. Bei jenen Festen müssen (außer den sämtlichen Offizieren des betreffenden Regiments, das Winters in der Generalschule aufmarschirt) alle Stabsoffiziere, so wie alle in Petersburg gerade in Urlaub befindlichen Offiziere zugegen sein; auch werden die fremden Offiziere, nie aber das diplomatische Corps geladen. Die Priester, in Grün und Gold gekleidet, mit den heiligen Gefäßen zur Messe, so wie des Kaisers Sänger erscheinen. Ist Messe und Gesang zu Ende, geht der Kaiser mit dem Großfürsten-Thronfolger durch die Glieder, und stellt sich dann mit dem ganzen Generalstabe vor der Fronte auf. Wer auch von ausgezeichneten Offizieren oder Fremden zugegen sein mag, der Kaiser spricht mit Niemand, scheint Niemand zu kennen; sein Auge hängt nur an den vor ihm stehenden Soldaten. Dann marschirt das Regiment ohne Waffen vorüber. Sie salutiren nicht, aber jede Division begrüßt der Kaiser mit seinem: „Wie geht's, Kinder!“ worauf sie mit begeistertem Ausdruck: „Wir danken, Vater!“ antworten. Hat das Corps defilirt, so grüßt der Kaiser gegen alle Offiziere, indem er seinen Hut berührt, mit den Worten: „Adieu Messieurs!“ Dann gegen das Regiment sich wendend: „Ich bin zufrieden mit eurem Eifer und Benehmen, meine Kinder.“ „Wollen es das nächste Mal noch besser machen!“ rufen die Bataillone; und schon ist Sr. Majestät, von dem Großfürsten begleitet, in seinem kleinen offenen

vom 8ten zum 9ten mit	+ 5.0 Grad,
16ten 17ten	+ 4.7
18ten 19ten	— 5.6
24ten 25ten	— 5.1
25ten 26ten	+ 3.6
28ten 29ten	+ 4.2
29ten 30ten	+ 7.6

Die Dunstfättigung war namentlich in den beiden letzten Monatsdreiteln bedeutend. Sie betrug im Mittel 0.873. An 5 Tagen fand bei 1,000 vollkommene Dunstfättigung statt. Am 10ten war sie bei 0.581 am geringsten.

Es war daher der November durch vorherrschend trübe Witterung, einige recht bedeutende Nebel, niedrige Barometerstände, bis zum 18ten durch ziemlich milde Temperatur, dann aber durch empfindliche Kälte charakterisiert.

Breslau, den 3. December 1838.

Wissenschaft und Kunst.

— Von Dr. Emil Aug. von Schaden ist so eben in Nürnberg ein 274 Seiten starkes Buch unter dem Titel erschienen: „Ueber das natürliche Prinzip der Sprache.“ Nach dem Verfasser ist dies natürliche Prinzip die Luft und der Erörterung auf diese zunächst zurückzugehen. Wie nun der Verf. darauf zurückgeht, oder rückwärts geht, ist zu ergöhen, als daß wir uns nicht veranlaßt finden sollten, von diesem deutschen Philosophengange unsern Lesern, besonders denen, die sich für Philosophie der Sprache interessieren, eine kleine Probe zu geben. So heißt es denn: „Die Luft, in ihrer Unbestimmtheit, in der sie doch schon die Keime zu Allem enthält, ist das Element aller Dinge; so ist sie aber nicht die gewöhnliche Luft, sondern, der Bestimmtheit dieser entkleidet, ist sie nur vorhanden als Stickstoff. Aus Gott bricht ein Un-

bekanntes, eben jener unbestimmte Stickstoff, hervor; wie dieser wieder zur bestimmten Bildung zusammengefaßt wird, krystallisiert, so entsteht die Luft. . . . Vor-erst bemächtigt der Geist sich ihrer, indem die Zerissenheit des nach allen Seiten hin evoluirten Körpers ihn in seine Elemente zurück zu lehren treibt, er jedoch, dies nicht vermögend, dieselben sich assimiliert; die Lunge ist auch solch ein Vermittelndes, wodurch der Geist die Luft sich aneignet. Diese nun wird Kraft der Lunge ferner getheilt, die eine Hälfte, der Sauerstoff, der Organisation hingegeben, die andere, der Stickstoff, als ein dem Organismus Unbrauchbares ausgestoßen. Diese Secretion ist gewisser Maßen eine Wiederholung derjenigen Gestaltung, wodurch unsere Existenz geworden ist; denn wo ein Werden sich abschließt, da entsteht ein Ton; durch Selbsterschütterung rufen wir gleichsam dasselbe Moment des Werdens wieder in uns hervor, in welchem wir tönten.“ . . . So geht es 274 Seiten hindurch, bis Alles in obiger Weise aufs allerbeste bewiesen ist; und dabei machen wir uns lustig über Chinesen und allerlei anderes Volk!

— Der Hamb. Korresp. spricht in einer Beurtheilung der Berliner Kunstausstellung über die bei der Akademie eingegangenen Preisbilder. Wir theilen einige, schles. Künstler betreffende Stellen aus diesem größeren Aufsatze im Nachstehenden mit: „Bei der diesjährigen Preisbewerbung um die dreijährige Reise-Pension (1500 Rthlr.) siegte (wie bekannt) Constantin Cretius aus Breslau, ein Schüler Wach's; aber auch zwei andere Mitbewerber, Carl Ludw. Gosenfelder (aus Breslau, Schüler von Professor Hensel) und Fidor Kleine (aus Raachstädt, Schüler von Bogas) lieferten, der vorgeschriebenen Aufgabe gemäß, so treffliche Bilder, daß dem entscheidenden akademischen Senat die Wahl nicht allein sehr schwer wurde, sondern daß man auch wohl behaupten kann: vielleicht noch nie drei solche Kämpfer in den akademischen Schranken gehabt zu haben. Wir können hier

Phaethon, geführt von seinem Leibkutscher mit dem langen schwarzen Bart und den schönen kleinen Tartaren. Im Winterpalaste fand ich um 4 Uhr, als mich ein Feldjäger durch viele große Hallen und Säle führte, schon alle die eingeladenen Officiere des Heeres versammelt. Es kann nichts Imposanteres geben, als diese militärische Versammlung. Durch diese Gastlichkeit, die durch die Gegenwart der kaiserlichen Familie erhöht wird, und durch den häufigen Verkehr des Generalstabes mit den Officieren aller Regimenter, wird der große Kern der Armee wie eine Familie, wo jeder den andern kennt. Das Verdienst aller Officiere kommt vor das Auge des Kaisers selbst, der mit jedem spricht, jeden beim Namen anredet. Vergleicht man dies mit der höchst beschränkten Kenntniß, die unsere Regimentsofficiere von ihrem General, ihrem Stabsofficiere oder ihrem Monarchen haben, so dürfen wir uns wahrlich nicht sehr brüsten. Noch einen andern Vortheil gewähren diese Versammlungen, die freilich äußerst kostbar für die Regierung sein mögen. Sie bilden eine Art Musterschule in Aussehen, Kleidung und Benehmen, kraft der Macht des Beispiels, das vor dieser versammelten Masse von Militärs gegeben wird. Unbeholfenheit, Nachlässigkeit, Mangel an Gleichheit in der Kleidung u. s. w. sieht man selten bei russischen Officieren, und ich kann bloß dieser Gewohnheit, sich vor ihrem Souverain zu zeigen, die bemerkenswerthe Thatsache zuschreiben, daß jeder Gardeoffizier in der russischen Armee in Benehmen und Haltung so durchaus als Gentleman erscheint. . . . Durch die diesen Colonnen von Officieren, von denen viele mit Kreuzen und Bändern behängt waren, erreichte ich des Kaisers Cabinet. Hier gab mir eine blendende Lichtmasse, zurückgeworfen von Malachit-Drucksäulen, Tapisserien und ganz vergoldeten Flügelthüren den Eindruck, als wäre ich in einen Tempel der Sonne eingetreten; ehe ich mich jedoch recht umsehen konnte, kam die kaiserliche Familie aus einem anstoßenden Zimmer — die Kaiserin, in lichtblauem Sammet, bedeckt mit Perlen; der Kaiser in der Uniform des Regiments; der Thronfolger, die Großfürstinnen Olga und Marie, zuletzt die kleinen Großfürsten in Kasakenanzug. Im weißen Saale war das Bankett bereitet. Ich habe viele kaiserliche und königliche Diners und Feten in Europa, in Wien, Paris und London, gesehen, aber dieses übertraf sie alle. Es saßen etwa vierhundert zur Tafel. Der Saal war von viertausend Wachskerkern erhellt. Prächtige Ornamente schmückten die Tafel, auf welcher nach den herrlichsten Speisen, servirt à la Russe, und Weinen jeder Art, das Dessert auf einem russischen Porzellan-Service geboten ward, auf welchem man die Devisen und Uniformen aller Regimenter der russischen Armee gemalt sah. Die Kaiserin saß in der Mitte der Tafel im Centrum, dem Thronfolger zur Rechten, den Prinzen von Oldenburg zur Linken, beiden zunächst die übrigen Glieder der kaiserlichen Familie. Ihrer Majestät gegenüber der Kaiser, zur Rechten und Linken die zwei ältesten Officiere des Regiments. Außer dem Toast des Kaisers: „Auf die Gesundheit der Officiere des Regiments! bei welchem sich mit dem Kaiser die ganze Gesellschaft erhob, worauf sich schweigend Alles wieder setzte, fand keine Rede noch sonst eine Demonstration statt. Nachdem der Kaffee herumgereicht worden, brach der kaiserliche Cirkel auf und begab sich in die Gemächer der Kaiserin. Da zeigte sich ein eigenes Schauspiel. Im Innern des weißen Saales hängten auf jeder Seite der Thüren zwei der schönsten Grenadiere des Regiments. In der äußeren Halle dagegen erblickten wir zu unserm Erstaunen die zwei kleinen Großfürsten Schildwache stehen, aufs genaueste als Gemeine gekleidet, mit ihren Tornikern, langen Röcken u. s. w., ganz in Marschord. Zu unserer höchsten Belustigung ließ nun der Kaiser selbst die kleinen Prinzen (der eine sechs, der andere sieben Jahr alt) das ganze Hand- und Peloton-Exercitium durchmachen, was sie unvergleichlich gut durchführten. Unbeschreiblich war das Ergötzen Aller, vom ältesten General bis zum letzten Subalternoffizier. Man wird sagen, dies sey theatralisch; aber solch freundliches Zusammenleben mit Allen erhält gewiß die Gefühle der Loyalität und der Ergebenheit wärmer als in den Diensten, wo weder Souveraine, noch Generale, noch Stabsofficiere sich je mit den subalternen Officieren der Armee vermischen. . . . Wir schließen für heute diese Auszüge mit des Lords Abschiedsaudienz, bei welcher der Kaiser sich auf eine merkwürdige Weise über seine Stellung zu England aussprach — es war am 8. Februar 1837. „Der Kaiser empfing mich in seiner prachtvollen Suite von Gemächern im Winterpalaste. Die mächtigen Flügelthüren, aus einem einzigen Glasteile bestehend, gewähren eine die Nawa und die großen Plätze der Hauptstadt beherrschende Aussicht, und nichts, was Luxus oder Comfort fordert, fehlt. Der Kaiser trug seinen militärischen Ueberrock und kam mir mit höchster Freundlichkeit entgegen. Ich dankte Sr. Majestät für die unzählbaren Gnadenbeweise, die ich empfangen, wobei ich mit überströmendem Gefühl mich ausließ über den wundervoll schnellen

Gang seines Reichs auf der Bahn der Civilisation. Oui, c'est un bon pays, il faut me rendre cette justice, war des Kaisers kurze Antwort. Dann ging der Kaiser vertraulich auf seine Ansichten über England, dessen Regierung und dessen Stellung zu Rußland ein, wovon man natürlich nicht erwarten wird, daß ich es im Detail wiedergebe. Sr. Majestät der Kaiser sprach dann überhaupt über die auswärtigen Angelegenheiten, und wies, zu seinem Tische sich wendend, auf ein ziemlich umfangreiches Manuscript, mit den Worten: „Sie sehen hier die letzten heiligen Meinungen und Instruktionen meines geliebten Bruders Alexander, gegründet auf die Verhandlungen von 1814 und 1815. Sie sind mir stets vor Augen; mit religiöser Treue hänge ich ihnen an, unterstützt, wie ich hoffe, von dem höchsten Lenker aller Dinge; nichts soll mich von ihnen abbringen.“ Der Kaiser sagte dies in einer Weise, die mir die tiefe Ueberzeugung gab, daß er aufrichtig spreche. Dann wieder abbrechend fügte er bei: „Mais parlons de votre pays et de vous-même.“ Nun drückte er sich auf die zuneigungsvollste Art über England aus, und sagte: England und Rußland seien von der Vorsehung geographisch so gestellt, daß sie stets sich verstehen und Freunde sein sollten; er habe sich immer bestrbt, alles, was in seiner Macht sei, zu thun, daß dies geschehe. „Wahrscheinlich (fügte er bei) ich liebe England so sehr, daß, wenn die öffentlichen Blätter und Radikalen so maßlos über mich schimpfen, ich oft die größte Lust habe, mich in ein Dampfboot zu setzen und direct nach England zu fahren, mich unter den verständigen und redlich denkenden Briten zu zeigen und ihnen darzuthun, wie ungerecht ich gehaßt werde. Es ist mein heißester Wunsch, friedliche, freundschaftliche Verhältnisse mit allen Mächten zu pflegen. Ich bedarf innere Ruhe und Zeit, um mich mit den wichtigsten Anordnungen zu beschäftigen, die nöthig sind zur Consolidirung der verschiedenen Theile dieses großen Reichs. Haben Sie des Abbé de Pradt's Schrift über Rußland, den Orient und die polnische Frage gelesen? Sie finden in diesem Werk Gedanken und Empfindungen, als hätte ich sie selbst geschrieben, und Sie dürfen allen, die mich in England wohlwollen, versichern, wie Sie aus meinem eignen Munde hörten, daß dies meine einschließenden Ansichten seien.“ Bei diesen Worten des Kaisers lag in seinem ganzen Wesen ein Ausdruck von Aufrichtigkeit, der keine Mißdeutung zuließ. . . . Auch auf der Rückreise noch begleitete den Lord die Gunst des Monarchen. Es waren Befehle vorausgeschickt, ihn aller Orten mit höchster Aufmerksamkeit zu empfangen; überall waren Quartiere für ihn bestellt u. s. w. „Wenn ich oft Morgens gegen vier oder fünf Uhr im härtesten Wetter auf einer Station ankam, mußte ich zu meinem großen Leidwesen, wenn ich aus dem Wagen blickte, Officiere en grande tenue, Civilbeamte in silbergestickter Kleidung und Truppen, das Gewehr präsentirend, sehen.“

Großbritannien.

London, 24. November. Lord Durham ist gestern bereits an Bord des „Inconstant“ von Quebec in Portsmouth angekommen und wird jeden Augenblick hier erwartet. Man ist sehr gespannt auf sein erstes Zusammentreffen mit Lord Melbourne und überhaupt auf die Stellung, die er zu dem Ministerium, zu den Tories, und zu Lord Brougham einnehmen wird.

Der ehemalige bischöfliche Palast zu Raphoe, nicht weit von Dublin, eines der schönsten Gebäude, ist am 16. Nov. durch eine Feuersbrunst ganz zerstört worden. — Zu Huddersfield und an andern Plätzen von Yorkshire haben in Folge der Abneigung der Einwohner, sich der neuen Armenbill zu unterwerfen, aufrührerische Bewegungen stattgefunden.

Dublin, 20. Nov. Herr O'Connell wird von seiner Reise nach Süden und Westen Irlands morgen zurückkehren. Die Unhänglichkeit, die ihm das Volk Irlands auf seiner ganzen Reise zeigte, so daß diese mehr dem Triumphzuge eines siegreich rückkehrenden Helden, als der gewöhnlichen Reise eines Privatmannes glich, hat sich stets vermehrt. Bei seinem Einzuge in Galway am 18. Nov. kamen ihm mehr als 60,000 Menschen zu Fuß und zu Pferde entgegen, und er war genöthigt, seine Reise wegen des ungemeinen Andranges des sich nach einem Blick von dem großen Agitator sehrenden Volkes so langsam fortzusetzen, daß er auf der letzten Strecke von nur 2 englischen Meilen volle 2 Stunden gebrauchen mußte, und sein Wagen nur mit Mühe nach Galway gebracht werden konnte. Die ihn begleitenden Geistlichen waren häufig genöthigt, der Menge zuzurufen, etwas Platz zu machen, aber dennoch konnte der Liberators erst um 4 Uhr die Stadt erreichen. Sobald er zum ersten Gasthaus gelangen konnte, eilte er in das obere Stockwerk, und redete vom Fenster aus zu der versammelten Menge. Fürwahr, es war ein schönes Schauspiel, die unab-

nicht umhin, zu bemerken, daß Schlesien, und Breslau im Besonderen, wirklich stolz sein kann auf die vielen trefflichen Künstler, die es hervorgebracht, z. B. Lessing, Hübner, Eybel u. s. w., und von Grotius, namentlich aber von Rosenfeldt, der noch nicht so fertig und in sich vollendet, wie Sener, zu sein scheint, läßt sich das Beste erwarten. Jfidor Kleins Bild war zur Zeit der Preisvertheilung nicht fertig, und konnte also nach den feststehenden akademischen Gesetzen gar nicht darüber geurtheilt werden. — Sollten wir nun, nachdem Kleins Bild ebenfalls fertig und ausgestellt ist, unsere Meinung über das Urtheil der H. H. Akademiker sagen, so müssen wir nach bestem Gewissen behaupten, daß sie sich diesmal in der eigentlichen Preisvertheilung nicht geirrt haben, und daß das Bild des Siegers (Grotius), was Conception, natürliche Gruppierung, edle Auffassung des Schmerzes, Charakteristik jüdischer Physiognomie und Körperhaltung, Einheit — nicht gerade kräftige Wahrheit — der Farbe u. s. w., kurz was die Totalität betrifft, ohne Weiteres des Preises werth und würdig ist. Von Kleins ist außer dem Concurrenzstücke kein historisches weiter da, aber mehrere trefflich gelungene Genrebilder, auf die wir noch zurückkommen werden, eben so auf die anderweitigen Bilder von Grotius, von dem bis jetzt nur der erkrankte Richard Löwenherz da ist, während noch drei andere Werke versprochen sind.

Die Zeitung für die elegante Welt schreibt aus Berlin: „Auf der Königl. Bühne steht demnächst die Aufführung des neuen Lustspiels von dem bekannten dramatischen Dichter J. B. von Zaltbas zu erwarten, das den Titel führt: „Ein Tag aus dem Leben Carl Stuart's II.“ und bereits vor einiger Zeit von der Intendantur angenommen wurde. Es ist ein größeres Stück in 4 Akten, das den ganzen Abend füllen und bei glücklich zu treffender Besetzung von großem Erfolg begleitet sein wird, da es einige sehr originelle Situationen aufzuweisen hat. Bei dieser Gelegenheit sollte man auch

einige der früheren Arbeiten des Verfassers wieder hervorgehoben.“ (Unter diesen letzteren zeichnet sich vor allen das Lustspiel „Marie Louise von Orleans“ aus, in welchem Fräulein Denker die Titelrolle vortrefflich spielen mußte. Uebrigens wird die Aufführung des obengenannten neuen Lustspiels „Ein Tag aus dem Leben Carl Stuart's II.“ an der Breslauer Bühne bereits vorbereitet, und wird dasselbe schon in der nächsten Woche auf die Scene gehen.)

Industrie und Handel.

Stettin, 30. November. Getreide. Weizen war vom Lande in dieser Woche schwächer zugeführt und ist wieder etwas höher bezahlt. Auf Lieferung im Frühjahr wurde $125\frac{1}{2}$ Pfd. gelber Schlef. auch wieder etwas höher, mit 69½ à 70 Rthl., so wie eine Partie rother $120\frac{1}{2}$ Pfd. Pommerscher mit 69½ Rthl. bezahlt. Seit Ankunft der besseren Londoner Post vom 23. d. will man zu diesen Preisen nicht mehr abgeben und fehlen Verkäufer für den Augenblick. Roggen in loco, in Folge der geschlossenen Schifffahrt, ganz stille, auf Lieferung im Frühjahr in diesen Tagen wieder etwas höher und zu 33½ à 34 Rthl. bei 82 Pfd. pr. Scheffel geschlossen, augenblicklich aber dazu wieder zu haben. Von Gerste auf Frühjahrslieferung ist jetzt nichts am Markte. Auch Anstellungen von Hafer auf gleiche Lieferung fehlen, während sich mehrfache Kauflust dafür zeigt. Erbsen bleiben rar und gesucht. — Saamen. Rapp's bleibt bei geringem Vorrath, verhältnismäßig hoch, auf 77 à 78 Rthl. für beste Waare gehalten, wozu keine Liebhaber. Winter-Rübsen, zuletzt mit 69 Rthl. bezahlt, fehlt ganz, eben so Sommer-Rübsen. Für Dotter ist der seitherige Preis von 50 Rthl. nur noch mühsam zu bedingen. Neuer rother Kleesaamen ist noch immer nicht am Markte; von altem ist zu 11 à 13 Rthl. nach Qual. noch Mehreres zu haben. Der Umfag in neuem weissen bleibt beschränkt; beste Waare zu 11½ à 12 Rthl. angetragen. Von Sae-Leinsaamen

lebende Menschenmasse, freudig bewegt, mit den bunten Fahnen und den Bannern der verschiedenen Ränke „Hurrah, O'Connell hoch!“ rufen zu hören, so daß der „Liberator“ gar nicht zu Worte kommen konnte. Unendlich war der Enthusiasmus, den seine Worte erregten, zumal er über die Abschaffung der Zehnten und die Organisation der Precursor-Gesellschaft sprach, worin sich die ganze versammelte Menge einschreiben zu lassen, mit der größten Freude und Einstimmigkeit versprach.

Frankreich.

Paris, 25. Novbr. Das Urtheil des Kriegsgerichts in dem Prozesse gegen Delabre hat, wie Sie sich leicht denken können, großes Aufsehen erregt, und in allen Blättern, die nicht von der Regierung besollet werden, zu den ernstesten Reflektionen Veranlassung gegeben. Es ist durch dies Urtheil festgestellt, daß eine Schildwache in den Tuilerien ohne Umstände Jeden niederschleusen darf, der es wagt, Abends an dem Eisengitter stehen zu bleiben, an demselben zu rütteln und die Wache zu beschimpfen. Es ist, was auch der Kolonel Combes sagen mag, bewiesen, daß die Posten in den Tuilerien Befehl haben, zu schießen, sobald sie dies für notwendig halten. Das Leben eines Menschen ist also hier in die Hand eines mehr oder weniger umsichtigen Bauernburschen gegeben. Jedes andere Ministerium würde dafür Sorge getragen haben, daß Delabre, wenigstens um den Schein zu retten, verurtheilt worden wäre, wenn es ihn dann auch später wieder begnadigt und gar belohnt hätte. Aber die Herren Molé und Montalivet scheinen sich so sicher zu fühlen, daß sie zu dergleichen Ausflüchten kaum noch greifen zu müssen für nöthig halten. Jeder Tag bringt uns ein Beispiel, wie wenig die jetzige Regierung die persönliche Freiheit der Bürger achtet. Die scandalöse Geschichte der Dile. Michel kennen Sie wohl. Heute bringen die Blätter zwei neue ganz willkürliche gefesselte Verhaftungen, und zwar die eines jungen Mannes, den zwei Polizei-Agenten in Zivilkleidern, der eine ihn mit einem Dolche bedrohend, ohne alle Veranlassung auf die Wache schleppten, und dann die eines Hrn. Gros. Diese letztere Geschichte ist etwas verwickelter. Hr. Gros ist derselbe, der früher Hr. Montalivet den vielbesprochenen Schuß im Tuilerieengarten anzeigte, und über seine Entdeckung mit Hrn. Montalivet, damals Direktor der Zivil-Liste, mehrere Briefe wechselte. In der neuesten Zeit hat Hr. Gros eine Klage gegen Hrn. Montalivet eingeleitet, um zu beweisen, daß der Schuß wirklich gehoben worden, und so seinen Antheil zu verlangen. Kaum aber war die Klage eingeleitet, so wurde Hr. Gros vor ein Paar Tagen verhaftet, und zwar unter dem Vorwande, daß er den Orden der Ehrenlegion, ohne dazu befugt zu sein, trage. Er war im Stande, bald zu beweisen, daß er das Ehrenkreuz 1815 vom Kaiser selbst erhalten hatte, und mußte dann wieder freigegeben werden. Unterdeß hatte aber in seinem Hause eine Untersuchung stattgefunden, bei der man eine Menge Papiere in Beschlag legte, aber nicht fand, was man zu suchen schien, da die Korrespondenz mit Hrn. Montalivet bereits in den Händen des Advokaten des Hrn. Gros war. Alle diese großen Verstöcke gegen jedes Recht erklären sich sehr natürlich, und man hat Unrecht, sie den Ministern der Polizei allein zur Last zu legen. Sie sind eine notwendige Folge früherer Ereignisse. In den politischen Prozessen und Untersuchungen, die seit 1832 hier stattgefunden, applaudirte die Masse der Bürger und besonders der Nationalgarde und der Kammer, so oft die Polizei noch so brutal gegen die Republikaner auftrat. In jener Zeit hat sich die Regierung und die Polizei insbesondere ganz natürlich an die Brutalität gewöhnt, und nun ist es schwer, ohne größere, ernstere Ereignisse und strenge Reformen, daß sich die Polizei wieder polizeifree. Die Bürger selbst haben es stets am meisten zu verantworten, wenn eine Regierung sie nicht, wie sie soll, behandelt, und die französische, oder besser Pariser, Nationalgarde ist selbst Schuld, daß sie jetzt an sich selbst erdulden muß, was sie belächelte oder gut hieß, so lange es nur ihre Feinde traf. Jetzt aber, da sich die Sachen geändert haben, und man nicht mehr so genau zusieht, ob man mit einem Freunde oder einem Feinde zu thun hat, beginnt dann wieder die Nationalgarde zu fühlen, wo sie der Schuß drückt, und ich kann versichern, daß all diese Ereignisse tiefen und allgemeinen Unwillen erregen. Die Regierung aber scheint sich darum nicht zu kümmern; denn auch sie ist verwöhnt worden, und wird wohl so lange so fortwähren, bis die Sache ein schlimmes Ende nimmt. Hochmuth kommt stets vor dem Falle, oder vielmehr sollte man besser sagen: der Hochmuth führt zum Falle, und Keiner ist ihm näher, als wer sich über jedem möglichen Sturze erhaben glaubt, und nach den Sternen blickt, während sein Weg holperig ist. Dann kann man am Ende bei dem kleinsten Graben straucheln, und Arm und Beine brechen. (Köln. Z.)

Paris, 26. Novbr. Vorgestern unterhielt man sich im Justiz-Palaste von der Nachricht, daß die Familie des an dem Gitter der Tuilerien getödteten Fohr's eine Civil-Klage wegen Entschädigung gegen die Schildwache Delabre einleiten wolle. Es scheint, daß der Spruch des Kriegsgerichts ein nachträgliches gerichtliches Verfahren der Art nicht hindern kann.

Gestern fand hier in einem öffentlichen Lokale ein Fest zur Feier der Amnestie statt, welche kürzlich von dem Kaiser von Oesterreich bewilligt worden ist. Es waren ungefähr 40 Italienische Flüchtlinge zugegen.

Belgien.

Brüssel, 27. Novbr. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer legte der Kriegs-Minister einen Gesetz-Entwurf vor, der den Zweck hat, seinem Departement einen neuen auf die verschiedenen Kapitel des Budgets zu vertheilenden Kredit von 3,544,830 Fr. zu eröffnen. Diese Forderung begründete der Minister auf die Nothwendigkeit, das Kriegs-Departement in den Stand zu setzen, für alle Dienste, welche die Armee unter den gegenwärtigen Umständen zu erfüllen haben könnte, zu sorgen. Der Entwurf ward der Central-Sektion für das Kriegs-Budget überwiesen. Bei Vorlegung dieses Gesetz-Entwurfs sagte der Kriegs-Minister unter Anderem: „Meine Herren! Sie haben in Ihrer Adresse als Antwort auf die Thron-Rede gesagt, daß die Bedürfnisse der Armee der Gegenstand Ihrer Sorgfalt sein würde. Diese Erklärung beweist, daß Sie die Nothwendigkeit ahnten, worin sich das Kriegs-Departement befinden würde, Ihnen eine Vermehrung des Kredits vorzuschlagen. Hier sind nun die Punkte, welchen zu genügen die Regierung unter den jetzigen Umständen, worin wir uns befinden, für dringend gehalten hat. Es ist Ihnen nicht unbekannt, daß wir den Kriegs-Ausgaben die möglichst engen Schranken, welche die Klugheit uns gestattet, gesetzt haben, daß wir die möglich größte Zahl der Militz-Mannschaften in ihrer Heimath gelassen haben, und daß wir für die Kavallerie, Artillerie und die Feld-Spitäler die Zahl der Pferde, welche der organische Beschluß für den Kriegszustand vorschreibt, nicht verwendet haben. Dieser Zustand der Dinge kann nicht fortwähren, es ist jetzt unerlässlich, die Hülfsmittel der verschiedenen Corps zu vermehren, damit die Armee in dem Falle, wo man genöthigt wäre, Bewegungsmittel zu gebrauchen, nicht einem zu schnellen Übergange, welcher der Regelmäßigkeit des Dienstes Schaden könnte, unterworfen würde. Die Klasse von 1837 ist unter die Fahne berufen worden. Für die Kavallerie ist die Bewilligung des Budgets von 1837 unzureichend, wegen der Vermehrung des Effectiv-Bestandes. Die Aushebung dieser neuen Klasse wird zum Theil das erschöpfen, was im Magazine der Equipirungs- und Kleidungsstücke übrig bleibt; man muß daher unverzüglich einen neuen Vorrath anschaffen, damit die Beurlaubten und die Reserve-Mannschaften unverzüglich in Stand gesetzt werden können, zu marschiren, wenn sie berufen würden. Außer diesen Ausgaben giebt es noch andere Ungenügsamkeiten für das laufende Dienstjahr. Die Nation Brot war zu 12½ C. berechnet worden. Durch die Erhöhung des Weizenpreises ist dieselbe aber auf 13 C. gestiegen; wir müssen uns in den Stand setzen, unsere Vorräthe in dem Augenblicke zu erneuern, wo die neue Aushebung uns nöthigen wird, bedeutende Lieferungen auszusprechen. Ich glaube Ihnen die Dringlichkeit des von Ihnen verlangten Kredits beweisen zu haben, und ich glaube, daß Sie denselben der Regierung, die ihn für unerlässlich erkannt hat, bewilligen werden. Ich werde übrigens der Kommission, welche sie den Entwurf überweisen werden, alle Erklärungen geben, die geeignet sind, Sie von seiner Dringlichkeit zu überzeugen.“ Die Kammer der Repräsentanten beschäftigte sich sodann mit dem Zeitungs-Stempel, welchen die Regierung für alle Journale, ohne Unterschied der Größe, gleichgestellt zu sehen wünscht. Es erscheinen jetzt 10 Zeitungen in großem und 18 in mittlerem und kleinem Format.

Die Gräfin von Dalberg, Schwester des Fürsten von Dalberg, ist vorgestern plötzlich hier gestorben.

Universitäts-Sternwarte.

4. Decbr. 1858.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölkl.
	h.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morg. 6 u.	27"	6,86	+ 3, 9	+ 3, 2	0, 8	D.	25° überwölkt
9 u.	27"	6,71	+ 3, 6	+ 3, 9	0, 7	SD.	5° dickes Gewölkl
Mitt. 12 u.	27"	7,07	+ 4, 0	+ 5, 2	1, 0	B.	13°
Nachm. 3 u.	27"	7,46	+ 4, 2	+ 5, 4	1, 2	S.	0° überwölkt
Abd. 9 u.	27"	8,00	+ 3, 9	+ 4, 4	0, 9	SD.	17°
Minimum + 3, 2			Maximum + 5, 8			(Temperatur) Ober + 0, 0	

men sind bis jetzt eingetroffen, jedoch größtentheils noch in Swinemünde befindlich: 19987 Lo. Rigaer, 9410 Lo. Pernauer, 2085 Lo. Winbauer, 570 Lo. Memeler. Gehandelt wird noch immer wenig darin; von Rigaer in loco ist einiges zu 10½ Rtlr., von Pernauer ab Swinemünde mehreres zu 11½ Rtlr. gekauft. Gehalten wird im Allgemeinen ab Swinemünde Rigaer 10½ Rtlr., Pernauer 11½ Rtlr., Winbauer 11 Rtlr., Memeler 8 Rtlr. — Spiritus in loco 23 à 24%. Durch vermehrte Zufuhren und das geschlossene Wasser, welches keine Abladungen mehr gestattet, ist der Preis in dieser Woche so weit gedrückt worden. Auf Lieferung in den nächsten Wintermonaten soll einiges zu 25% geschlossen sein. — Kübböl wurde in diesen Tagen wieder etwas höher bezahlt: in loco 12½ à 13, 1/2 Rtlr., pr. Decbr. 12½ Rtlr. Augenblicklich ist es zu diesen Preisen wieder still. Dotteröl fortwährend knapp, auf 11½ Rtlr. gehalten.

Hamburg, den 27. Nov. Im Laufe der letzten Woche wurde noch Manches von polnischen und andern Mittel-Blieh-Wollen zu 18 à 22 Sch. gemacht, und auch ein ansehnlicher Posten Meilenburger Vieze zu circa 24 und 27 Sch. fand einen Käufer. Diese Kaufsflut ist besonders dem eingetretenen Frostwetter beizumessen, indem noch einige vorhandene Aufträge vor Eintritt des Winters effectuirt werden sollten, womit nun gerüst werden mußte. Seitdem die Schifffahrt als geschlossen anzusehen ist, sind keine Verkäufe zur Versendung weiter vorgekommen. Die Inhaber halten fest auf die frühesten Preise.

Mannichfaltiges.

Der Redakteur eines Tagblattes in New-York machte während der großen Sommerhize folgende Bemerkung in seinem Blatte: „Wer von einem Redakteur in der Gluth, welche die Menschen bräut, lange Artikel

oder überhaupt Artikel verlangt, ist eben so unbillig, als wenn er verlangte, man solle Schneebälle aus einem glühenden Ofen holen. Politik zerfließt einem im Munde und statistische Abhandlungen zerlaufen wie Spermacetlichte in der Sonne; selbst schreckliche Unglücksfälle bleiben unbeachtet. Was nützt z. B. die Explosion eines Dampfschiffes? Niemand hegt die geringste Theilnahme für einen solchen Vorfall, da Jedermann selbst wie auf glühendem Roßte bräut. Wir zweifeln, ob ein vulkanischer Ausbruch beachtet werden würde. Die Gluth ist so groß, daß man sie sehen kann, und wir wissen nichts zu thun, als daß wir Jedermann raten, Eiswasser zu trinken, wenn er sich dergleichen verschaffen kann, nicht aber die Unverschämtheit so weit zu treiben, einen lesbaren Artikel in einer Zeitung zu verlangen.“

Zu Philadelphia wird, Zeitungsnachrichten zufolge, für den Dienst zwischen Washington und Bordentown die größte Diligence gebaut, die es auf der Welt giebt. Sie besteht aus zwei übereinander befindlichen Kutschentasten, deren jeder 7 Sitze für 4 Personen hat. Beide Kasten haben zusammen 13 Fuß Länge, 5 Fuß Breite und 10 Fuß Höhe. Zu deren Bespannung sind 12 Pferde, welche von zwei Postillons und einem Kutscher gelenkt werden, bestimmt! — Man erzählt ferner von einem Wagenfabrikanten zu Utica, der für die Eisenbahn zwischen Utica und Syracuse in den Vereinigten Staaten eine Art von wanderndem Dorfe, welches von zwei Locomotiven in Bewegung gesetzt wird, erbauen soll!

Redaction: E. v. Baerß und G. Barth.

Druck v. Graß, Barth u. Comp

Mit einer Beilage.

Mittwoch den 5. December 1838.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: „Die schöne Kyoneserin.“ Lustspiel in 5 A., aus dem Englischen des C. L. Bulwer.

F. z. O. Z. 7. XII. 6. R. □. II.

Gewerbekerein.

Technische Chemie: Donnerstag d. 6. December, Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Todes-Anzeige.

Das am 24. Novbr. erfolgte Ableben meiner innigst geliebten Frau, Pauline, geb. Friebel, zeigt allen Verwandten und Bekannten mit tiefbetrübtem Herzen an:

Friedland, den 28. Nov. 1838.

C. F. Spieß.

Todes-Anzeige.

In Folge eines Heinschadens und hinzugesetzten Fehrfiebers entschlief sanft heute früh um 4 Uhr nach langen Leiden, der bürgerliche Erb-, Lehn- und Gerichts-Schulz zu Niedergiersdorf, Herr Johann Gottlob Hanke, in einem Alter von 56 Jahren 7 Monaten. Solches zeigen wir unseren Verwandten und Freunden hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Niedergiersdorf, 1. Decbr. 1838.

die Hinterbliebenen.

Der Frauenverein für Hausarme

gibt sich die Ehre, zu der diesjährigen, zum Besten seiner Schützlinge, im Lokale der vaterländischen Gesellschaft in der Börse

auf Sonnabend den 8ten und Sonntag den 9ten December dieses Jahres, Vormittags von 9 bis 2 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr,

bestimmten Ausstellung und zu dem damit beabsichtigten Verkauf, der mit großer Güte gespendeten weiblichen Arbeiten, hierdurch ganz ergebenst einzuladen, mit der herzlichsten Bitte um zahlreichem geneigten Besuch.

Das Eintritts-Geld zu 2 Sgr. 6 Pf. für die Person hat denselben Zweck.

Breslau, den 3. December 1838.

Im Namen des Frauen-Vereins:

Friederike Ruhn.

Für Gewerbetreibende, Fabrikanten und Künstler, insbesondere für Gewerbe- und Realschulen.

So eben ist erschienen und bei G. P. Uderholz in Breslau zu haben:

M. Payen's populäres Handbuch

der industriellen Chemie.

Für Künstler, Fabrikanten und Gewerbetreibende aller Art. Verdeutschte von Dr. F. Hartmann. 2 Bände. Mit 2 Tafel-Abbildungen. 8. Preis 1 Rtl. 12 Gr.

Der Name Payen gewährt hinlängliche Bürgschaft für die Gründlichkeit und Brauchbarkeit dieses Werkes. Außer den allgemeinen Belehrungen über Physik, Chemie und Mechanik enthält dieses Werk folgende Artikel: Blut, Säuren, Salze, Alaun, Sauerstoff, Luftpumpe, Stein, Braun- und Holzkohle, Coks, Gasbeleuchtung, Soda, Chlor und Chlorkalk, Kartoffelmehl, Zucker, Kunkelrüb- ben, Ahorn-, Kartoffelmehl, Milch-, Honig-, Gersten-, Kefels- und Traubenzucker, Fabrikate aus der Kartoffel, Wein &c. und ertheilt über ihre Fabrikation und Anwendung die gründlichsten Belehrungen, nach den neuesten Fortschritten der industriellen Chemie.

Beim Antiquar Schlesinger, Kupferschmiedes- straße Nr. 31 ist billig zu haben: Eusebii Pamphili, Historiae Ecclesiasticae libri X edit. Heinichen. 3 Bde. 1828, neu, statt 7 1/2 für 4 1/2 Rthlr. Schleiermachers Dogmatik. 1831. 2 Bde., statt 5. f. 3 1/2 Rthlr. Clausen, Lehre und Ritus des Katholicismus und Protestantismus. 3 Bde., 1829, f. 3 1/2, f. 1 1/2 Rtl. Calvins Institutionen der christl. Religi., 1823, f. 2 1/2, f. 1 Rthlr. Kernhöffer, Handbuch für den geringsten mündl. Vortrag geistl. Reden. 1832, f. 2, f. 1 1/2 Rthlr. Tholuck, Kommentar nebst Beilagen zum Briefe an die Hebräer, 1836, f. 2 1/2, f. 1 1/2 Rthlr. Rückert, die

Briefe Pauli an die Korinther, 2 Bde., 1837, f. 5, f. 3 Rthlr. Eichhoff, die Kirchenreform- ation in Nassau, Weilburg 1832, f. 15 Sgr. P. Abrahams Judas der Erstgeliebte, 1833, für 20 Sgr. Sämmtlich gut conditionirt. Bücher- Verzeichniss Nr. 7 u. Nr. 8 wird gratis verabfolgt.

In meinem Verlage hat so eben die Presse verlassen:

Ueber das Haus- und Tagebuch Valentin Gierth's und die Herzogin Dorothea Sibylla von Liegnitz und Brieg, geborne Mark- gräfin von Brandenburg.

Eine Untersuchung

von Heinrich Wuttke.

Broch. 15 Sgr.

Die vorstehende Schrift hat bedeutende Zweifel über die Richtigkeit des erwähnten Tagebuchs und enthält alles das, was über die Herzogin Dorothea Sibylla als wirklich beglaubigt anzunehmen ist. Es bedarf wohl keiner weiteren Andeutung, auf diese höchst interessante Schrift aufmerksam zu machen. Buchhandlung von M. Friedländer in Breslau.

Die Verlags-Buchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau empfiehlt nachstehende praktische Rechenbücher, welche bei ihr stets vorräthig zu finden sind:

Prudlo, F., Beispiele zur Einübung der bürgerlichen Rechnungsarten. Dritte ganz umgearbeitete und sehr verm. Aufl. 8. 10 Sgr.

— — Anfangsgründe der Rechen- kunst, (Einleitung, Numeration, Addition, Sub- traction, Multiplikation, Division ganzer Zah- len, Brüche und gebundene Zahlen enth.) mit vorzüglicher Rücksicht auf den Selbstunterricht und auch für seine Schüler vollständig darge- stellt. 1r Theil der gesammten niedern Arith- metik. 8. 15 Sgr.

— — Vollständiges Lehrbuch der Arithmetik (enthaltend: die Lehre vom Maasse, Dezimalbrüche, Potenzen, Verhältnisse und Pro- portionen, entgegengesetzte Größen, Buchstaben- Rechnenkunst, Wurzelgrößen und imaginäre Größen). Mit vorzüglicher Rücksicht auf den Selbstunterricht und auch für seine Schüler ab- gefaßt. 1r Bd. (oder als der 3te Theil der gesammten niedern Arithmetik anzusehen). Neue verbesserte Ausgabe. 8. 20 Sgr.

— — Lehrbuch der ebenen Geometrie, zunächst für seine Schüler und auch zum Selbst- unterricht abgefaßt. Mit 6 Figuren-Tafeln. 8. 1 Rthlr.

— — Lehrbuch der körperlichen Geo- metrie oder der Stereometrie, mit Rücksicht auf die Knie'sche Modellen-Sammlung für seine Schü- ler, vorzüglich aber zum Selbstunterrichte abge- faßt. Mit 6 Figuren-Tafeln. 8. 1 Rthlr.

— — Lehrbuch der ebenen Trigono- metrie, zum öffentlichen Gebrauche und zum Selbststudium, mit einem zugehörigen Anhange der Theorie und Logarithmen. Mit 1 Kpf. 8. 25 Sgr.

Saueremann, G. F. W., Anweisung zum Unterricht im Rechnen in Stadt- und Landschulen für Lehrer, besonders für seine Schü- ler herausgegeben. 8. 15 Sgr.

— — Aufgaben für das Kopfrechnen und Vorlesblätter mit Aufgaben für das Ta- felrechnen. Erste Lieferung. 8. 12 1/2 Sgr.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau erschien vor Kurzem:

Biernacki, J., Aufgaben zur Ein- übung der polnischen Grammatik. Ein Leitfad, die polnische Sprache auch ohne Lehrer in kurzer Zeit gründlich zu erlernen. Als zweiter Theil zur poln. Grammatik. 8. Preis 7 1/2 Sgr.

Da die poln. Grammatik eben desselben Verfas-

sers von wirklichen Sachverständigen als die zweck- mäßigste öffentlich anerkannt worden ist, so darf wohl nicht bezweifelt werden, daß, da der vorlie- gende Leitfad, vermöge seiner Einrichtung und Eigenthümlichkeiten eine der erwähnten Gramma- tik gleich gebiegene Zweckmäßigkeit darbietet, wie solche keine der vorhandenen Compendien besitzt, derselbe sich als ausgezeichnetes Lehrmittel be- wahren werde.

Neueste Musikalien!

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen:

24 neue Breslauer Lieb- lingstänze

für

1 8 3 9.

7 Schottisch, 3 Galopps, 3 Masur- kas, 2 Länder, 2 Walzer, 1 Ecos- saise, 1 Polonaise, 1 Tempête, 1 Française, 1 Recdowa, 1 Ke- gelquadrille, 1 Ecossaie à la Figaro.

von

F. E. Bunke.

Preis: 15 Sgr.

Wer von Kamps Annalen vollständig zu ver- kaufen hat, beliebe seine Adresse mit Angabe des Preises, für welchen das genannte Werk zu über- lassen ist, in der Papier-Handlung des Herrn Fäschke in der Schmiedebrücke sub Z. 34 abzu- geben.

Die Buchhandlung F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, nimmt fortwäh- rend Subscription an auf:

Byron's sämtliche Werke,

in 9 bis 10 Bänden à 7 1/2 Sgr. Der erste Band kann sogleich in Empfang genommen werden.

Shakespeare's sämtliche Werke in neuer Uebersetzung. Ausgabe in 12 Bänden (wie Schiller). Mit 37 Umrisen nach berühmten Meistern und dem Portrait Shakespeares in Stahl- stich. Erscheint in 4 Lieferungen, jede zu 25 Sgr. Der erste Band ist vorräthig.

C. Spindler's sämtliche Werke zum 4ten Theile des bisherigen Preises, also jeder Band für 15 Sgr., mit Stahlstich 17 1/2 Sgr. Die erste und zweite Lieferung (der erste und zweite Band des Juden) sind so eben an- gekommen. — Von

Schiller's sämtlichen Werken

in einer neuen, schönen Taschen-Ausgabe in 12 Bänden, sind die ersten beiden Lieferungen, jede zu 25 Sgr., fortwährend vorräthig; die dritte trifft in dieser Woche ein und die vierte noch vor Weih- nachten, womit dieses Prachtwerk beendet sein wird. Vollständige Exemplare zu 3 Rtlr. 10 Sgr. werden noch vor dem Feste zu haben sein.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich:

F. E. C. Leuckart

in Breslau und Krotoschin.

Aufgebot.

In einer bei uns schwebenden Kriminal- Un- tersuchungssache sind nachstehende Gegenstände, als: 1) zwei Schraubenschneiden, 2) ein Fleischer- messer, und 3) eine Kochsäge, dem Angeklagten, als wahrscheintlich entwendet, abgenommen worden. Alle diejenigen, die Ansprüche hieran zu machen berechtigt sind, werden hierdurch aufgefordert, sich in termino den 17. December c. vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Referendarius Schee- fer in dem Vorhörszimmer Nr. 7 des Königl. In- quistoriats zu melden, ihr Eigenthum nachzu- weisen, hiernächst deren Ausantwortung, sonst aber zu gewärtigen, daß darüber anderweitig geurtheilt werde verfügt werden.

Breslau, den 29. November 1838.

Das Königl. Inquistoriat.

F. C. C. Leuckart's Lese-Anstalten in Breslau, Ring Nr. 52.

Die mit unserer Buchhandlung verbundene, über 36.000 Bände starke
deutsche, französische englische, polnische und italienische Leih-Bibliothek
wird außer den vorhandenen älteren klassischen Werken fortwährend mit den neuesten Erscheinungen
vermehrt. Mit derselben ist ferner verbunden:

ein Journal- und Taschenbuch-Lese-Zirkel, Mode-Journal-Lese-Zirkel etc.,
so wie ein aus mehr als 30.000 gebundenen Werken bestehendes

großes Musikalien-Leih-Institut,

für dessen Reichhaltigkeit der kürzlich erschienene Katalog den besten Beweis liefert. Die äußerst billi-
gen Bedingungen übersteigen die ähnlicher Institute nicht.

Auswärtige können an allen Instituten im Einzelnen und auch zum Wiederverleihen Theil nehmen.

F. C. C. Leuckart.

Bekanntmachung

wegen Verpachtung der königlichen Domänen-
Vorwerke Klein-Waltersdorf und Wiesau bei
Volkshain.

Die unmittelbar bei der Kreis-Stadt Volkshain, 4 1/2 Meilen von Liegnitz, 4 Meilen von Hirschberg, 4 Meilen von Schweidnitz, 2 Meilen von Landeshut und 2 Meilen von der Marktstadt Jauer entfernten liegenden königlichen Domänen-Vorwerke Klein-Waltersdorf und Wiesau, deren nutzbares Areal besteht:

- 1) bei Klein-Waltersdorf in
408 Morgen 165 □ R. Acker,
8 — 125 — Gärten,
65 — 30 — Wiesen,
54 — 75 — Hutung,
7 — 62 — Gräserel,
- 2) bei Wiesau in
351 Morgen 50 □ R. Acker,
6 — 7 — Gärten,
17 — 103 — Hutung,
140 — 141 — Wiesen,

sollen nebst der mit dem Vorwerke Klein-Waltersdorf verbundenen Brauerei und Brennerei, dem demselben Vorwerke zustehenden Verlags-Rechte über die Krüge zu Klein-Waltersdorf, Hohen-Helmsdorf und Einsiedel, den obervanzmässigen Schutzgeldern der Einlieger zu Klein-Waltersdorf und Wiesau, den Wirtschafters-Handbullen aus den Dörfern Klein-Waltersdorf und Wiesau, den Bau-Handbullen, welche die Hofe-Gärtner zu Glesmannsdorf mit Concurrenz der Hofe-Gärtner von Hohen-Helmsdorf, Einsiedel und Klein-Waltersdorf urbarienmäßig zu den Reparatur-Bauten auf dem Vorwerke Klein-Waltersdorf zu leisten haben, den aus dem Amtsbezirke aufkommenden jährlichen Natural-Getreide-Zinsen und Mühlen-Getreide-Zinsen, bestehend in:

- | | |
|---------------------|--------------|
| 114 Scheffel 10 1/8 | Wohn Weizen, |
| 124 — 7 1/8 | Roggen, |
| 9 — 4 1/8 | Gerste, |
| 276 — 4 1/6 | Hafer und |
| 34 — 16 1/16 | Mehlmehl, |

und endlich mit der wilden Fischerel innerhalb der Vorwerks-Grenzen, vom 1. Juli 1839 an auf 18 nacheinander folgende Jahre, also bis zum 1. Juli 1857 anderweit im Wege der Submission verpachtet werden.

Das geringste jährliche Pachtgeld für die genannten Realitäten, unter welchen keine Pachtforderungen angenommen werden dürfen, ist mit Ausschluß der aus dem Amtsbezirke aufkommenden jährlichen Natural- und Mühlen-Getreide-Zinsen, welche außer dem Pachtgelde nach näheren Bestimmungen der gedruckten allgemeinen Pachtbedingungen alljährlich nach den jedesmaligen Martini-Durchschnitts-Preisen der Marktstadt Jauer mit einem Abzuge von 10 pCt. zu bezahlen sind, höheren Dis auf

1780 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf., einschließlich
522 1/2 Rthlr.,

in Natural-Geld festgesetzt worden.

Mit Annahme der Pachtofferten ist der Justizlarus des Collegii, Herr Regierungsrath von Merzel beauftragt worden. An diesen ist die Submission in einer mit dem Privatsegel des Comptentem gehörig verschlossenen Eingabe bis zum 9. Januar 1839, Abends 6 Uhr spätestens einzureichen. Die Abgabe der versiegelten Submission, welche bloß die deutliche und bestimmte Erklärung enthalten darf, wieviel an Pacht unter den festgesetzten Bedingungen jährlich offeriert wird, muß von den resp. Competenten persönlich an den genannten Herrn Commissarius geschehen, weil sie von Letzterem noch besonders zu Protokoll zu vernehmen und zu bedeuten sind, und zum nähern Ausweise über ihre Qualifikation und den Besitz des erforderlichen Vermögens aufgefordert werden müssen.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen der Verpachtung, welche jeder Submittent bei

Einreichung seiner Submission vor dem genannten Herrn Justizlaro des Collegii zum Zeichen der Anerkennung und Genehmigung eigenhändig vollziehen muß, können von jetzt ab schon, sowohl in dem Amtshause zu Klein-Waltersdorf, woselbst auch die Vermessungs-Karten und dazu gehörigen Register zu finden sind, als in der Domänen-Registatur der unterzeichneten königlichen Regierung, woselbst außer den Karten und Registern, auch die Klassifikations- und Bonitrungs-Verhandlungen, meist den Heuwerbungs-Saat-Ernte-Registern und die Viehstands-Consignationen von den letzten Jahren befindlich sind, zu jeder beliebigen Zeit eingesehen werden.

Kein Submittent erhält übrigens durch seine Submission irgend ein Anrecht auf den Zuschlag; vielmehr wird dem königl. Haus-Ministerio, 2te Abtheilung, unter sämmtlichen Bewerbern die freiste Auswahl vorbehalten. Jeder Submittent bleibt aber an sein Gebot so lange gebunden, bis er durch Zuschlag an einen andern, oder sonst durch ausdrückliche Erklärung der Behörde davon entbunden wird.

Den Pachtlustigen ist es frei gestellt, die Realitäten vor dem Termine in Augenschein zu nehmen, und mögen sie sich hierüber an den königlichen Domänen-Beamten Herrn Sacoph in Klein-Waltersdorf wenden, welcher von uns beauftragt ist, ihnen die Pacht-Objecte vorzuzeigen und jede sonst gewünschte Auskunft bereitwillig zu erteilen.

Liegnitz, den 23. November 1838.

Königliche Regierung.

Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 11. Juni 1835 zu Landel verstorbenen Leutenants a. D., Friedrich Seyder, welcher Nachlaß hauptsächlich aus dem Verthe des dem Gemeinschuldner gehörenden Antheils an einem zu Landel sub Nr. 45 belegenen Hause besteht, ist heute der erbbschaftliche Liquidations-Proceß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 7. Januar 1839, Vorm. um 10 Uhr, vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor von Uchtreis im Partelenzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 6. Oktbr. 1838.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Erster Senat.

Hundrich.

Öffentliches Aufgebot.

Im Hypothekenbuche des im Hirschberger Kreise belegenen Erb-, Lehn- und Ritterguts Lomitz sind von der Rubr. III. Nr. 12, auf Grund des Instruments vom 26. August 1809, zufolge Verfassung vom 5. September 1809 für die Ehefrau des damaligen Besitzers, Friederike Menzel gebornen Hasenclewer eingetragenen 150.000 Rthlr. nach bereits erfolgter Löschung des Ueberrestes gegenwärtig noch für die Johanna Hüneltte, verwitwete Kaufmann Hasenclewer, geb. Hoppe, laut Verfügung vom 3. April 1818, und zwar auf Grund des Abkommens vom 17. Mai 1810, zufolge Verfügung vom 25. Sept. 1810 mit 5 pCt. zinsbar diejenigen 5000 Rthlr. eingetragen, welche von der verehelichten Menzel laut Instruments vom 21. Dezember 1809 in dem Betrage von 25.000 Rthlr. an die Marie Elise, verw. Kaufmann Ruck, geb. Hasenclewer, und von dieser laut Instruments vom 12. Mai 1814 in dem Betrage von 8000 Rthlr. an die verw. Hasenclewer cedirt worden sind. Die

testamentarischen Erben und Erbeserben dieser noch eingetragenen Gläubigerin haben über die Zahlung des Kapitals, so wie der Zinsen quittirt, während das über die nunmehr zu löschende Hypothekenpost gefertigte Antheils-Instrument angeblich verloren gegangen ist. Auf Antrag des gegenwärtigen Besitzers des verpfändeten Gutes, des königl. Preuss. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am königl. Neapolitanischen Hofe, des Geheimen Legationsraths von Küster, werden daher zum Zweck jener Löschung alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprache dabel zu haben verneinen, hierdurch vorgeladen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 13. Februar 1839 Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Referendarius Klögel im Partelenzimmer des Ober-Landesgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährender Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und die Post auf Verlangen in den Hypotheken-Büchern gelöscht werden.

Breslau, den 26. Okt. 1838.

Königl. Oberlandesgericht von Schlesien
Erster Senat.

Hundrich.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag der gegenwärtigen Besitzer der Häuslernahrungen Nr. 1 u. 2 zu Rausch werden die dem Aufenhalte und Namen nach unbekannten Erben des Vorbesizers der ersteren Nahrung des Christoph Eschardtke, ferner der Gottlieb und Christian Dittmann, für welche auf letzterer Stelle ein Vorkaufrecht haftet, ingleichen alle Dis, welche als Realberechtigzte oder sonst aus einem andern Rechtsgrunde an die gedachten beiden Grundstücke Rechte und die auf der Häuslernahrung Nr. 2 eingetragenen drei Kapitalien:

- a) 4 Rthlr. letzter Kaufgelber,
- b) 11 Rthlr. 17 Sgr. 3 Denar für den Johann George Dittmann,
- c) 11 Rthlr. 17 Sgr. 3 Denar für den Gottlieb Dittmann, als rückständige Kaufgelber, so auf den Grund des Kaufs vom 8. Oktober 1805 für jeden mit 11 Rthlr. 17 Sgr. 3 Denar intabulirt worden,

oder deren etwaige Hypotheken-Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben verneinen, hiermit aufgefordert, solche binnen drei Monaten, spätestens aber am 8. Februar 1839 Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale zu Gramschütz anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Real-Ansprüchen an die beiden resp. Grundstücke präcluidirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und auf fernerer Antrag der Interessenten die Löschung jener Kapitalien und des Vorkaufrechtes erfolgen wird.

Glogau, den 16. Oktober 1838.

Das königl. Princ. Amtsgericht von Gramschütz.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichte werden nachstehend bezeichnete Verschollene:

- 1) Der Rochgerbergesell Joseph Bartelt, Sohn des verstorbenen Häusler-Auszüglers Franz Bartelt zu Prokendorf, geboren den 2. November 1798,
- 2) der Häusler-Sohn Mathews Beck aus Prokendorf, geboren den 22. Septbr. 1786;
- 3) der Gärtnersohn Franz Langer aus Koppenborn, im Tauffchein Anton genannt, geboren den 19. April 1802,
- 4) der Kürschnergefell Johann Krüffel aus Prokendorf, zwischen den Jahren 1780—1786, geboren,

so wie, falls sie nicht mehr am Leben sein sollten, die von ihnen zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbennehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 22. Januar 1839, Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor von Unwerth angesetzten Termine in dem Partelenzimmer des unterzeichneten Gerichts oder in dessen Registratur schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls auf Todeserklärung der Verschollenen, und was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt werden wird.

Reife den 10. März 1838.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Aufgebot

mehrerer Hypotheken-Instrumente.

Von Seiten der unterzeichneten Gerichte werden alle diejenigen, welche an nachfolgende verloren gegangene Hypotheken-Instrumente

1) die am 5. März 1771 und am 15. April 1790 für die Alt-Wilmshorfer Pfarrkirche ausgestellt und auf der Bauersstelle des Ignaz Wetzel Nr. 33 zu Eisersdorf intestabulierten Hypotheken-Instrumente, jedes über 33 Rthl. 10 Sgr.;

2) das am 20. Februar 1805 für die Nieder-Schwedeborfer Waisenkasse ausgestellt und auf der Bauersstelle des Gerichtsschöffen Carl Volkmer Nr. 95 zu Nieder-Schwedeborfer eingetragenen Hypotheken-Instrumente, über 200 Rthl.;

3) das am 27. Juni 1828 für den Auszügler Joseph Reichel ausgestellt und auf der Gärtnersstelle des Amand Kolbe Nr. 11 zu Labisch intestabulierten Kapitals über 187 Rthl. 16 Sgr. 2½ Pf.;

als Eigentümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber irgend einen Anspruch zu haben vermehren, hierdurch aufgefördert, dieselben in termino

den 6. Februar 1839, Vorm. 11 Uhr, in unserer Gerichtskanzlei zu Nieder-Schwedeborfer anzumelden, und zu bescheinigen, oder im Ausbleibungsfall zu gewärtigen, daß ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die verloren gegangenen Hypotheken-Instrumente für unverbündlich erklärt und den Anträgen der Extrahenten auf Ausfertigung neuer Dokumente stattgegeben werden wird.

Glag, den 16. Septbr. 1838.

Die Gerichte-Aemter von Nieder-Schwedeborfer und Labisch.

Bekanntmachung.

Der hiesige Kaufmann Johann Friedrich Joseph Stache und dessen Ehefrau Amalie Gottlieb, geborne Bierwagen, haben mittelst gerichtlichen Vertrages vom 27. Oktober c. die provinzialgerichtliche zwischen ihnen bisher bestandene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes aufgehoben, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Ramslau, den 7. November 1838.

Königliches Land- und Stadtgericht.
v. Perbandt.

Holz-Verkauf.

In den Etatsschlägen des Forstreviers Zedlitz sind zum Holzverkauf für das Jahr 1839 nachstehende Termine anberaumt, und zwar in den Walddistrikten: 1) Eschschitz im Buchwalde, den 12. Dezbr. Vormittags, und 2) Märzdorf, den 12. Dezbr. Nachmittags, Strauchholz; 3) Zedlitz, den 13. Dez., Strauchholz-Haufen und Klasterschholz; 4) Zedlitz, den 14. Dez. verschieden Schirzholz; 5) Rudau, den 17. Dez., Eichen-Klasterschholz und Späne; 6) Rudau, den 18. Dezember, Strauchholz; 7) Dauspe, den 19. Dez., Vormittags, und 8) Marienkrantz, den 19. Dez. Nachmittags, Strauchholz. — Sämmtliche Verkäufe geschehen meistbietend in den betreffenden Holzschlägen, mit dem Bemerken, daß die Klasterschhölze in ¼, ½, auch ganzen Klastern, nur zum Verkaufe ausgesetzt, auch die Bedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden sollen. Zedlitz, den 30. November 1838.

Der Königliche Oberförster Jäschke.

Proclama.

Ueber den Nachlaß des zu Laband verstorbenen Kretschampächters Jacob Fränkel ist der erbbschaftliche Liquidations-Proceß eröffnet. Es werden daher alle unbekannten Gläubiger vorgeladen, im Liquidations-Termin

den 22. Februar 1839 Vormittags 9 Uhr im Gerichts-Lokale zu Laband persönlich oder durch zuverlässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an den Nachlaß anzugeben, und deren Richtigkeit nachzuweisen.

Der Ausbleibende wird aller etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Glag, den 17. November 1838.

Das Freibergerisch von Wolzelsche Patrimonial-Gericht der Herrschaft Laband.

Glagel.

Bekanntmachung.

In Folge Allerhöchster Genehmigung beabsichtigt das Königl. Preuss. Hochlöbl. Kriegs-Ministerium die Grundstücke und Gebäude der zither hier be-

stehenden Königl. Pulverfabrik im Ganzen, im Wege schriftlicher Submission, auch Licitation, zu verkaufen.

Ein Situationsplan dieses Etablissements und die näheren Verkaufs-Bedingungen können in der Expedition dieses Blattes eingesehen werden. Die Befestigung des Etablissements selbst ist zu jeder Zeit freigestellt, zu welchem Behuf man sich an den, in der Fabrik wohnenden Herrn-Major Turte zu wenden hat.

Auf besondere portofreie Anträge zahlungsfähiger Kaufliebhaber wird der Unterzeichnete Exemplare des Plans und der Verkaufs-Bedingungen verabfolgen.

Die bedeutende Ausdehnung des Terrains, die vielfach mögliche Benutzung der zahlreichen Gebäude, die Lage in der unmittelbaren Nähe der Residenz und der königlichen und mehrerer Privater Eisenbahnen und Maschinenbauanstalten, so wie dicht am schiffbaren Spreestrome, machen das Ganze zur Anlage großer Fabrik-Unternehmungen auf eine so günstige Weise geeignet, wie dies auf keinem andern Punkte der Umgebungen Berlins der Fall ist. Nicht minder eignet sich das Terrain, wegen seiner Lage zwischen der neuerbauten Friedrichs-Wilhelms-Stadt u. Mohabit, vorzugeweise zur Ver- einigung an Bauunternehmer.

Der Termin zur Eröffnung der Submissionen ist auf den 2. April 1839 Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten, Markgrafenstraße Nr. 45 hieselbst, angesetzt; die Publikation wird in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgen. Die schriftlichen Gebote müssen bis dahin, in einem besondern Umschlage verpackt, eingegangen sein.

In diesem Termine wird nach erfolgter Verlautbarung der Submissionen noch ein Licitationsverfahren stattfinden, bei dem das höchste schriftliche Gebot das Minimum des zu bietenden Preises bildet. Sollten bei dieser Licitation gleiche Gebote geschehen, so soll das Gebot desjenigen vorzugeweise berücksichtigt werden, welcher früher eine höhere Submissionsofferte wie sein Mitbieter gemacht hat.

Der Zuschlag bleibt jedoch ausdrücklich von der Genehmigung des Königl. Preuss. Hochlöbl. Kriegs-Ministerii abhängig, dessen Entscheidung innerhalb eines Monats a dato des Termins erfolgen wird.

Kaufslustige werden zu diesem Termine hierdurch eingeladen. Berlin, den 28. October 1838.

A m e l a n g,

Königl. Justizrath und Justiz-Kommissarius beim Kammergerichte.
Im Auftrage des Königl. Preussischen Hochlöbl. Kriegs-Ministerii.

Allen hochgeehrten und resp. Abnehmern, welchen Baumaterial an Maurerziegel, Flachwerk und Platten bedürftig ist, oder werden sollte, zeigt unterzeichnetes Dominium hiermit ganz ergebenst an: daß es genannte Gegenstände jederzeit, und auch ins Künftige in vorzüglicher Güte liefert. — Es verspricht die reellste und prompteste Bedienung bei billigen Preisen. — Gleich- zeitig wird bemerkt: daß ohne Anweisung der Ziegelmeister nichts verabsolgen darf.

Schmidt, IV. Antheil, den 1. Decbr. 1838.
v. Sad.

Auction.

Am 7. Decbr. c. Vormittag 10 Uhr, sollen auf dem Plage vor der alten Kürassier-Reitbahn vor dem Schweidnitzer Thore

6 Reitpferde und
2 Wagenpferde.

im Wege der Exekution öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 4. Decbr. 1838.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Pferde-Versteigerung.

Den 15ten d. Vormitt. 11 Uhr werden in der Gegend der Reigenschen Reitbahn sechs braune Stuten (Wagenpferde), hannoverscher und englischer Race, wovon drei von dem Vollbluthengste „Refus“ bedeckt, gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Pferde- und Wagenversteigerung.

Freitag den 7ten d. Vormittags halb 12 Uhr werde ich am Ende der Graupen-gasse ein Paar Rutschenpferde (Fuchsenbländer), so wie auch eine Droschke und ein Paar Geschirre mit Neusilberbeschlag versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

W a r u n g.

Schulden, die auf meinen oder meiner Frau Namen gemacht werden, es sei von wem es wolle kann und werde ich nicht bezahlen.

Breslau, den 4. Decbr. 1838.

Daniel Wänisch,
Besitzer des Diana-Bades.

10,000 Rthlr.

sind Term. Weihnachten, in Parzellen auf Häuser hieselbst, als auch auf liegenden Grund, zu ver- geben. Näheres ertheilt

das Comptoir von Ed. Groß

in Breslau, am Neumarkt im weißen Storch.

Ein Paar sehr schöne, von Damenhänden ge- fertigte Tragbänder für Herren, 2 Kuchlissen, 1 Lichtschirm, 1 Notizbuch, 1 Cigarren- und 1 Rauchtabakstasche, sämmtlich sehr fein gearbeitet, sind billig zu verkaufen bei Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

20 Rthlr. Belohnung.

Von der Goldenen Radegasse über den Büch-er- platz bis zum Ringe ist ein grünes Ledertäschchen, enthaltend 110 Thl. in Kassenanweisungen, ver- loren worden. Der eheliche Finder erhält obige Belohnung im Lotterle-Comptoir des Herrn Ger- sten berg, Ring Nr. 60.

Ein lustiger Boden,

besonders zum Aufschütten von Getreide geeignet, ist vom Neujahr 1839 ab anderweitig zu ver- mieten, Nicolaisstraße Nr. 7. bei

G. Pratorius und Brunglow.

Ein gebrauchter, aber festgebauter und wohlcon- ditionirter, viersehliger, bedeckter Reisewagen, mit eisernen Achsen und starkem Lederzeug, steht wohl- feil zu verkaufen im Sandhiltz beim Bibliotheks- diener Boldmann.

Fisch-Verkauf.

Unterzeichnetes Dominium bietet Kaufslustigen mehrere hundert Centner der schönsten, fettesten Spiegel- und andere Karpfen, wobei Zwicken, Hauptkarpfen, Groß-, Mittel- und Klein-Brack, wie auch Haupt-, Zähl-, Spise-Hechte und Persch-ken sich befinden, zum Verkauf an. Liebhaber die- ser Fischarten haben sich an das Forstamt in Brustawe bei Festenberg zu wenden.

Eine auf der Frauengasse hieselbst gelegene und in ganz gutem Zustande befindliche Pöbgerberei nebst allem Zubehör soll wegen Erbsonderung aus freier Hand verkauft werden. Kaufslustige wollen sich deshalb an die unterzeichneten Erben, und na- mentlich an den Tischlermeister Fritsch hieselbst wenden. Eigntz, den 1. Decbr. 1838.

Die Frommelt'schen Erben.

1500 Rthlr. werden auf ein hiesiges Haus, welches, der Materialwerth 6000 Rthlr., Zinder- trag 6000 Rthlr., Feuerkataster 6000 Rthlr. steht, zur ersten Hypothek verlangt. Das Nähere bei Herrn F. W. Gramann, Ohlauer-Straße Nr. 43.

Flügel zum billigen Verkauf neben Ohlauerstr. Nr. 71, im ersten Stock hinten heraus.

Eine kleine Partie

Stutzuhen,

elegant und gediegen, offerirt zum Selbstko- sten-Preise Carl Gustav Liebich,
Neumarkt Nr. 5.

Zu vermieten

und Termin Weihnachten zu beziehen ist Schmitz- debrücke Nr. 46 eine Vorderstube von 2 Fenstern, welche sich zu einem Gewölbe sehr gut eignen würde. Nähere Auskunft beim Hauswirth.

Ein Zimmer, nöthigenfalls mit Meubles, ist Termin Weihnachten zu vermieten, und das Nä- here in der Weinhandlung Ring Nr. 8 zu er- fragen.

Zu vermieten

ein Stall, eingerichtet für sechs Pferde nebst Wa- genplatz, Graupenstraße Nr. 16.

Zu vermieten

und Oftern zu beziehen, Graupenstraße Nr. 16, in der ersten Etage eine Wohnung von 5 freund- lichen Zimmern und lichter Küche nebst erforder- lichem Beigelaß.

Fünf gut meublirte Zimmer sind zusammen oder einzeln billig zu vermieten und bald zu be- ziehen; auch ist ein Stall und Wagenplatz zu ver- mieten, Albrechtsstraße Nr. 39, Ecke der Altbü- cherstraße.

Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen,
einer Partie verschiedener zu Weihnachts-Geschenken sich eignender Gegenstände, um damit zu räumen, vom
3ten d. M. ab, in den Morgenstunden von 8 bis 11 Uhr, bei

P. Manheimer jun., Ring Nr. 48.

Ausverkauf.

Bagdad-Kleider von 1 1/4 Rthlr. an,
farbte Merino's, 1/4 breit, à 4 Sgr.,
Kattune à 2, 3 und 4 Sgr.,
Westen von 5 Sgr. an,
officirt:

E. Birkenfeld,

Dhlauer Straße Nr. 2, eine Stiege.

Soie de santé,

neuer in Paris erfundener Stoff, ein Präservativ
gegen rheumatische und Gichtleiden, zu Kamisolen,
empfehlung direkt aus Paris.

Auch sind neue Mantelstoffe, Mousse-
line de laine-Roben, wie auch glatte und
brochirte Seidenzeuge angekommen.

P. Manheimer jun.,

Ring Nr. 48.

2500 Rthlr.

werden sofort gegen Cebirung einer pupillar-
sicheren Hypothek à 5 pSt. Zinsen gesucht. —
Die Documente liegen zur Durchsicht bereit bei

F. W. Rickolmann,

Messergasse Nr. 1, am Neumarkt.

Seifensieder = Utensilien = Verkauf.

Zwei Verkaufstafeln, jede mit 21 Schubladen,
drei neue Aescher, eine ganz neue Rührbütte, eine
große Wage mit Gewicht, 1500 Stück zinnernen
Lichtformen mit 12 Tischen, zwei sehr gute Kes-
sel, eine ganz neue und eine gebrauchte Seifform,
so wie alle in dieses Fach gehörigen Gegenstände.

Dhlauerstraße Nr. 74
par terre.

Hypotheken,

Staatspapiere, Erbforderungen, so wie überhaupt
alle geldwerthen Documente, werden stets unter
soliden Bedingungen in baar Geld umgesetzt durch:

das Comptoir von Ed. Groß,

am Neumarkt im weißen Storch.

Billiger Verkauf!

Zu festen Preisen.

Eine Partie 1/4, 3/4, 1/2 und 1 1/4 großer Me-
rino- und Cassimiertücher, in allen Farben, glatt
und lithographirt, sind mit, sowohl im Ganzen als
Einzeln, und zwar unter Fabrikpreisen, für aus-
wärtige Rechnung zum Verkauf übertragen worden.

Die Schnittwaaren-Handlung
des

P. Landsberg,

Blücherplatz Nr. 17.

Billig zu verkaufen.

Ein Schlitten, ein halbbedeckter Wagen mit ei-
sernen Achsen und metallenen Büchsen, und ein
Sattel, alles im besten Zustande, ist billig zu ver-
kaufen: Predigerstraße Nr. 1, beim Pferdever-
leiher A. Effner.

Kunhendorfer Lagerbier, nach Bayerischer
Art gebraut, empfiehlt

A. E. Garbe in Bernstadt.

Ein junger Mann, welcher die Handlung er-
lernt und bereits einige Jahre conditionirt hat,
sucht, mit den nöthigen Kenntnissen versehen, zu
Weihnachten die Stelle eines Buchhalters. Nä-
here Auskunft: Ring Nr. 56, im zweiten Hofe,
dritte Etage.

Ein wohlgezogener, mit guten Zeugnissen ver-
sehener junger Mensch, welcher unter sehr soliden
Bedingungen die Kurzwaaren-Handlung zu erler-
nen wünscht, kann sofort antreten. Das Nähere
beim Herrn Spigenfabrikant Schimmelpfen-
nig, Altbäckerstraße Nr. 61.

Einladung

zum Wurst-Abendbrod, Mittwoch den 5. Dyrz.
Rothhaar, im goldenen Kreuz.

Bezugweise meiner gestrigen Annonce be-
zichte ich mich, einem hochgeehrten hiesigen
und auswärtigen Publikum hiermit ergebenst
anzudeuten, daß ich von den gänzlich ver-
griffenen,

neu erfundenen Taschen- Theater-Perspektiven

wiederum einen Transport erhalten habe.
Diese Instrumente sind nicht allein sehr
zweckmäßig für Reisende, Militärs u. s. w.,
sondern bezwecken auch dieses, daß sie ver-
mittels einer besonderen Vorrichtung auch
als Theater-Perspektive zu gebrauchen sind,
und haben nur, wenn sie auch ganz ausge-
zogen werden, eine Länge von 2 1/2 Zoll.

Mein Logis ist im Gasthof zur großen
Stube, Zimmer Nr. 12. Auf Verlangen
bin ich erbötig, in die resp. Wohnungen zu
kommen.

H. Haßler,

Königl. bair. geprüfter Optikus.

Westen = Zeuge,

welche sich besonders zu Geschenken für
Domestiken eignen, offerire ich zu bevorstehendem
Weihnachtsfeste das 1/4 Dugend
à 1 Rthlr., 1 1/2, 1 3/4 bis 2 Rthlr. Des-
gleichen die so sehr beliebten

Eternell = Binden,

das 1/4 Dg. à 20 Sgr.

Salomon Reisser,

Serren-Garderobe-Handlung

und
Cravatten-Fabrik,

Ring Nr. 24,

neben der ehemaligen Accise.

Zwanzig Thaler Belohnung.

Bei einem vor einiger Zeit verübten gewaltsa-
men Diebstahl an

Doppel-Friedrichsd'ors, Holländischen Dukaten,
Kassen-Anweisungen und Silber-Courant, befan-
den sich 1 Friedrichsd'or ohne Krone, 2 Duka-
ten aus der letzten Polnischen Revolution —
mit dem Polnischen Adler am Kopfe des gehar-
nischen Mannes —, 4 Mannsfelder Thaler.

Außer diesem ist gestohlen worden:

eine brillantene Nadel von 8 großen Stri-
chen, rund gefaßt; eine große silberne Zucker-
schale in Form einer Muschel; eine silberne,
inwendig vergoldete Tabakdose, auf der einen
Seite die Stadt Wien und auf der anderen
Seite der Iphigen-Tempel im Volksgarten bei
Wien, gravirt.

Wer zur Habhaftwerdung dieser Gelder und Ge-
genstände behülflich ist, daß ich dieselben wiederer-
halte, bekommt obige Belohnung. Außerdem wird
vor deren Ankauf gewarnt.

Breslau, den 3. Dezember 1838.

Ring Nr. 59, im zweiten Stock.

Neueste Meubelzeuge

in couluretem Damast empfiehlt billigst

**die Leinwand-, Tischzeug- und
Wachstuchhandlung von**

Moriz Hauser,

Russische Straßen- und Blücherplatz- Eck
in den 3 Mohren.

Lackirtes Kalbleder,

welches sich, in Bezug auf Qualität so wie auch
im Lack, besonders zu Schuhen eignet, ist zu ha-
ben in der Lackfabrik des J. F. Adler vor dem
Schweidnitzer Thor, Taugenzienstraße Nr. 4.

Ein Candidat, der in wissenschaftlichen Gegen-
ständen und im Französischen gründlichen Unter-
richt ertheilen kann, wünscht als Lehrer in einer
Familie freundlich aufgenommen zu werden. Nä-
here Auskunft giebt Herr Pastor Gerhard.
Breslau, den 4. Dezember 1838.

Kapitalien

in beliebigen Parcellen sind stets auf sichere Wech-
sel, und gegen andere beliebige Sicherheit zu ver-
geben durch das

Comptoir von Eduard Groß,

am Neumarkt im weißen Storch.

Ein einspänniges Fuhrwerk

ist billig zu verkaufen, Fr. Wilh. Straße Nr. 18.

Echt und unecht vergoldete Holzleisten zu Bil-
ber- und Spiegel-Rahmen, zu Zimmer- und andern
Decorationen sind äußerst billig zu haben bei

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Zum bevorstehenden Weih- nachts-Feste

habe mehrere Waaren in den neuesten
Disseins und großer Auswahl erhalten,
welche ich besonders preiswürdig empfehle,
als: acht englische Cattune à 4 Sgr. pro
Ell, wollene farbte Merino's à 5 Sgr.,
10, breite englische Thibets in allen Farben
à 15 Sgr., Westen von 7 1/2 Sgr. bis 3
Rthlr., 12, große Plaid-Tücher von bester
Qualität und schönem Muster à 2 1/2 Rthlr.
pro Stück, wollene, damascirte u. gestreifte
Damen-Mäntel, seidene und wollene Um-
schläge-Tücher in allen Größen, und alle in
diesem Fach gehörende Artikel zu den möglichst
billigen Preisen.

David Goldstein,

Ring Nr. 18, dem Fischmarkt gegenüber.

Amerikanische Schreibmethode.

Mit Bezug auf meine frühere Annonce erlaube
ich mir die ergebene Anzeige, daß ich morgen von
hier abreisen werde, um meine auswärtig eingegan-
genen Verpflichtungen zu erfüllen. Sobald dies
geschehen ist, werde ich wieder nach Breslau zu-
rückkehren, und bitte alle diejenigen, welche sich
den künftig zu eröffnenden Lehrkursen anschließen
wollen, ihren Entschluß in versiegelten Briefen in
der Expedition der Schlesischen Zeitung (Schweid-
nitzer Straße Nr. 47) gefälligst zur Beförderung
an mich abgeben zu lassen.

Breslau, den 4. Decbr. 1838.

E. Jaffé, née Argé,

Königl. Preuss. geprüfte Lehrerin der ameri-
kanischen Schreibmethode.

Angewandte Fremde.

Den 3. Decbr. Weiße Adler: Dr. Gutb. von
Eipinski a. Gutwohne. Hr. Lieut. Willert a. Krißchen.
— Kautenkrantz: Dr. Km. Baum a. Rawicz. Hr.
Justiz-Kommiss. Studart a. Rawicz. Hr. Gutb. von
Mielecki a. Dzielkowice. — Blaue Hirsche: Hr.
Gutb. v. Schulz a. Lauschnig. — Drei Berge: Hr.
Kaufm. Schabacher a. Ratibor. — Gold. Schwert:
Hr. Kaufm. Göbcke a. Leipzig, Preller a. Chemnitz u.
Kosentanz a. Elberfeld. Hr. Hof- u. Opernsänger
Botzorsched a. Dresden. — Gold. Band: Hr. Kaufm.
Gros a. Magdeburg. — Gold. Zepter: Hr. Gutb.
v. Szolowski a. Jaszkowo u. v. Szolowski a. Patoslaw.
Hr. Kanzelist Kulle a. Trachenberg. Hr. Erzpriester
Bagner a. Jarischau. Hr. Gutb. v. Drer a. Rassa-
del. — Große Stube: Hr. Kaufm. Ollendorff a. Ra-
wicz. Hr. Gutb. v. Kozakowski a. Poppen. — Deut-
sche Haus: Hr. Lieut. v. Schmid a. Mainz u. Bonte
a. Mag. Hr. General-Agent Sachs a. Potsdam. —
Hotel de Silesie: Hr. Graf York v. Wartenburg
a. Klein-Dels. Hr. Landschafts-Syndikus Engelmann a.
Reisse. Hr. Baumstr. Oberka a. Lemberg. Hr. In-
specteur Thomagel a. Baildonhütte. Hr. Kaufm. Wahl
a. Düren.

Privat-Logis: Herrenstr. 20. Hr. Buchhändler
Bousfield a. London. Oberstr. 23. Hr. Buchhandlungs-
Kommiss Richter a. Bielef. Altbäckerstr. 14. Hr. Ober-
Post-Secretair Mehlis a. Briege.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte
1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der
Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den Aechtesten Interessenten für die
Chronik kein Porto angerechnet wird.